Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 30 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 268. Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1918. 29. Jahrgang.

Die Revolution bringt Nahrung.

Bevor die Telegramme der deutschen sozialdemokratischen Regierungen dem Kriegsrat der Entente zur Beschlußfassung vorgelegt werden konnten, haben die Sieger schon eine kleine Abschwächung des Waffenstillstandsdiktats eintreten lassen.

Die Ziffer der abzuliefernden Lastautos wird von 10 000 auf 5000 herabgesetzt. Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen aus der Schweiz und Holland soll unbeschränkt weitergehen. Die Befreiung der übrigen Gefangenen wird bei Abschluß der Vorfriedensverhandlungen, also bald geregelt werden. Die Angehörigen werden demnach nicht mehr lange zu warten brauchen, bis sie über ihr Schicksal Gewißheit erhalten. Von all den Schauermärchen, die darüber jetzt im Publikum verbreitet werden, dürfte bei einigem Nachdenken ohnehin nichts geglaubt werden.

Die deutschen Truppen sollen aus der Türkei, Rumänien und Oesterreich-Ungarn sofort zurückgezogen werden. Für die Räumung der russischen Ostgebiete ist noch keine Frist festgesetzt. Jede wirtschaftliche Hilfeleistung aus jenen Gebieten ist aber verboten. Die Alliierten beanspruchen das Recht, zu jenen russischen Gebieten Zugang zu haben. Eventuell wollen sie zu diesem Zweck auch die Weichsel mit Danzig als Hafen benutzen.

Die deutschen U-Boote sollen sämtlich ausgeliefert werden. Es heißt darüber: „Auslieferung aller U-Boote einschließlich der U-Boot-Kreuzer und Minenleger mit ihrer Bewaffnung und vollständigen Ausrüstung. Sie fahren nach den von den Alliierten bezeichneten Häfen. Solche, die nicht in See stechen können, werden abgerüstet und vom Personal verlassen und unter Bewachung gestellt. Die Bedingungen dieses Artikels werden in einem Zeitraum von 14 Tagen ausgeführt."

Gegenüber dieser Verschärfung wird eine Erleichterung der Hungerblockade in Aussicht gestellt. Wie weit sie gehen wird, unterliegt noch der Beratung der Alliierten. Die unten folgende Rede Wilsons, die warme menschliche Töne anschlägt — andre, wie die deutschen Sieger sie gegen das blutende Rußland gefunden haben —, läßt nach dieser Richtung einige Hoffnungen aufkeimen. Setzt Wilson seine Absichten durch, dann werden wir durch den Winter kommen können. Vorausgesetzt, daß uns die Lokomotiven und Waggons für den Transport gelassen werden. Darüber werden wir ja die Antwort auf die sozialdemokratischen Hilferufe abwarten müssen.

Die erdrückenden Bedingungen sind also schon ein wenig gemildert. Die Kunde von der

siegreichen deutschen Revolution

hat genügt, um die Entente zu veranlassen, den Erdrosselungsriemen aus eignem Entschluß zu lockern. Das deutsche Bürgertum, das zum größern Teile mit verbissener Wut, zum kleinern in Angst und Schrecken die gewaltige Bewegung hat über sich hinwegrauschen lassen, mag gefälligst notieren, daß sie die bisherigen Erleichterungen, die auch ihm zugute kommen, der deutschen Arbeiterklasse und unsern Brüdern im Waffenrock verdanken und daß sie die weiteren Milderungen, die in Aussicht stehen, denselben Faktoren zuzuschreiben haben.

Gleichwohl beharrt die bürgerliche Presse dabei, über die Brutalität und Unbarmherzigkeit der Bedingungen bewegte Klage zu führen. Am lautesten sind diejenigen Zeitungen und Leute, die den Worten Hindenburgs aus den letzten Märztagen zujubelten: „Nun aber keinen weichen Frieden!" Die die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest ganz in der Ordnung, ganz natürlich fanden.

Wollen die Herrschaften sich doch einmal etliche Bedingungen aus dem Frieden mit Rumänien ansehen. Das Land mußte sich verpflichten, sechs Jahre lang seine Eisenbahnen, Telegraphenlinien und Postanstalten dem Sieger zur Verwaltung und Benutzung auszuliefern. Es mußte ferner für sechs Jahre sechs Divisionen — ungefähr 180 000 Mann — fremde Truppen im Lande dulden und unterhalten. Diese Truppen hatten das Recht zu Requisitionen, d. h. zur gewaltsamen Wegnahme von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen für die Ernährung der deutschen und österreichischen Zivilbevölkerung zu Preisen, die vom Sieger festgesetzt wurden. Außerdem unbeschränkte Ausbeute der rumänischen Oelfelder durch die Sieger.

Hat man in der bürgerlichen Presse — mit verschwindenden Ausnahmen — diese Bedingungen auch rücksichtslos und brutal gefunden, verehrte „Magdeburgische Zeitung"?

Und wie war es in Brest?

Zuerst friedliche Versprechungen an die demobilisierte, wehrlose Republik Rußland auf einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, Beteurungen vor der ganzen Welt, und dann? Dann hieb der General Hoffmann mit der Siegerplempe auf den Verhandlungstisch und die gesamte bürgerliche Presse — mit ganz wenigen Ausnahmen wieder — jubelte über diese „befreiende Tat" des wackern Generalstäblers

„Mit dem Maße, da ihr messet, sollt ihr wieder gemessen werden," heißt es irgendwo in der Bibel. Aber das vergaßen die wackern Siegerchristen damals und daran denken sie auch jetzt nicht. Jetzt stockt ihnen der Herzschlag. Ja, meinen sie denn, daß den Rumänen und Russen, die ihr Vaterland lieben, der Puls nicht auch aussetzte! Aber wie unser wackerer Rittmeister der Reserve und Brauereibesitzer aus Staßfurt immer bei jedem dritten Satze betonte: „Wir sind die Sieger, wir befehlen!"

Indessen, die heutige Lage [illegible] viel zu furchtbar, um sie zum Ausgangspunkt [illegible] zu lassen [illegible] zu machen. Wir greifen nur [illegible] auf zurück, [illegible] zeigen, daß die kapitalistische Raubgier und Unersättlichkeit überall dieselbe ist, gleichgültig, ob sie in französischen Republikanermantel oder in kaiserlichen Purpur gehüllt ist. Ferner: Es werden bald Stimmen laut werden, die da behaupten: „Diese Vorschläge sind die Folge unsrer kraftlosen Friedensbereitschaft. Hätten wir durchgehalten, dann würden Waffenstillstandsbedingungen und Frieden besser ausgefallen sein." Diesen niederträchtigen Propheten gilt es schon jetzt entgegenzutreten. Was wir nun ernten, ist die Frucht der

blutigen Saat unsrer Kriegstreiber

und Weltverschlinger. An ihrer Spitze Wilhelms des mutigen Hohenzollern. Nach dem Abfall unsrer Bundesgenossen war der Zusammenbruch Deutschlands sicher. Und die Bedingungen der Gegner wären in 4 bis 6 oder 12 Monaten nicht milder gewesen. Es muß festgestellt werden, daß der Krieg, der vom Volk als Verteidigungskrieg begonnen wurde, von den Herrschenden und Maßgebenden von Anfang an oder doch von den ersten militärischen Erfolgen an als Eroberungskrieg gedacht und so geführt wurde. Alle militärischen und politischen Maßnahmen — Ostpolitik — beweisen das. Obgleich dieser Eroberungskrieg mit der Schlacht an der Marne im September 1914 endgültig verloren war, hat man ihn vier Jahre hingeschleppt, das Volk über die Tragweite der militärischen Erfolge in einem furchtbaren Irrtum gehalten, den man erst eingestand, als alles ringsum zusammenkrachte.

Nun wollen die Unverantwortlichen, die

Kriegsgewinner und ihre Trabanten

das Werk der Irreführung fortsetzen. Durch die vier Kriegsjahre haben sie ihre Milliardengewinne dank einer bodenlos leichtsinnigen Finanzpolitik, die an den politischen und militärischen Zusammenbruch naturnotwendig auch den finanziellen reihen wird, bis heute in Sicherheit gebracht. Haben sie die Riesensummen, die sie als Steuern hätten abführen müssen, mit fünf Prozent verzinst erhalten. Jetzt stehen diese Gewinne in Gefahr. Eine wirkliche Volksregierung wird nachholen müssen, was hier bisher versäumt wurde. Viel soll den Dividenden- und Bonusschluckern, den erfolgreichen Spielern und Wucherern von ihren blutbefleckten Gewinnen nicht übrigbleiben. Das wissen sie. Sie, die Anbeter der kapitalistischen Ordnung, fürchten die soziale und demokratische Republik. Ihnen ist jede Unordnung willkommen, die zum Sturze der Volksregierung führen kann. Darum schon Tatarennachrichten vom drohenden Einmarsch der Ententetruppen in ein „bolschewistisches" Deutschland.

Für unsre Genossen aber muß der Weg klar sein: Aus der fürchterlichen Lage, in die Deutschland durch den Frieden kommen wird, kann es keine einzelne Parteigruppe retten. Dazu ist nötig Zusammenfassung aller Arbeiter- und Beamtengruppen, Mitarbeit aller anständigen bürgerlichen Elemente, die guten Willens sind, mit uns aus den Trümmern ein neues Deutschland zu errichten.

Wilsons Unterstützung.

Wilson hat im amerikanischen Kongreß eine Rede gehalten, in der er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und fortfuhr:

Das Ziel dieses Krieges ist erreicht. Der bewaffnete Imperialismus, so, wie ihn die Männer verstanden, die noch gestern die Herren Deutschlands waren, ist zu Ende. Die Willkürmacht der Militärkaste Deutschlands, die geheim und aus eigner Macht den Weltfrieden stören konnte, ist vernichtet. Und viel mehr als das ist erreicht. Die großen Nationen, die sich verbündet haben, um sie zu vernichten, haben sich jetzt endgültig zu dem gemeinsamen Ziele vereint, einen Frieden aufzurichten, der die Sehnsucht der ganzen Welt nach uneigennütziger Gerechtigkeit befriedigen wird, und der in Ausgleichen bestehen wird, die auf etwas viel Besserem und Dauerhafterem beruhen werden, als den selbstsüchtigen konkurrierenden Interessen mächtigen Staaten.

Der humane Sinn und die Absicht der siegreichen Regierungen hat sich bereits in einer praktischen Weise kundgetan. Ihre Vertreter in dem Obersten Kriegsrat zu Versailles haben durch einmütigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte versichert, daß alles, was den Umständen nach möglich ist, geschehen soll, um sie

mit Lebensmitteln zu versorgen

und das Elend zu erleichtern. Es sollen unmittelbar Schritte getan werden, diese Unterstützungsmaßnahmen systematisch zu [illegible] nach [illegible] vorliegenden [illegible] der Mittelmächte [illegible] es muß möglich sein, die unterdrückten Völker von vollender Verelendung zu befreien und ihnen den Sinn für die großen Aufgaben des politischen Aufbaues klarzumachen, denen sie sich jetzt überall gegenübersehen.

Mit welchen Regierungen werden wir es bei der Aufrichtung des Friedens zu tun haben? Mit welcher Autorität werden sie uns gegenübertreten? Mit welcher Bürgschaft, daß ihre Autorität von Dauer sein wird? Hier liegt ein Grund für keine geringen Befürchtungen und Sorgen. Wenn der Friede geschlossen ist, auf welchen Versprechungen und Verpflichtungen außer unsern eignen wird er beruhen?

Seien wir offen gegen uns selbst und geben wir zu, daß diese Fragen jetzt nicht befriedigt werden können. Aber die Moral ist, daß Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich ist. Die Völker, die

eben erst aus dem Joche

der Willkürlichkeit herausgekommen sind, und die jetzt endlich in den Besitz ihrer Freiheit gelangen, stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig verhalten, damit sie sich selbst finden, und in der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht bestimmt, alle Furcht vor ihren Nachbarn beseitigt und sie in den Stand setzt, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben.

Ich persönlich zweifle nicht an ihrer Absicht oder an ihrer Fähigkeit. Einige glückliche Anzeichen sind vorhanden, daß sie den Weg der Selbstbeherrschung und friedlichen Anpassung erkennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir unsre Unterstützung in jeder möglichen Weise zu ihrer Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir Geduld und Sympathie bewahren und die Genesung abwarten, die am Ende sicher kommen wird.

Das sind menschlich warme Töne und politisch klare Erkenntnisse. Da die deutsche Regierung eine sozialdemokratische ist und da sie — wie immer die Wahlen zur künftigen Nationalversammlung ausfallen werden — eine demokratische bleiben wird, so werden die Hoffnungen Wilsons in Erfüllung gehen. Er darf dem deutschen Volke daher schon jetzt in aller Ruhe und Sicherheit jede nur denkbare Hilfe für seine physische Erhaltung in den kommenden schweren Monaten gewähren.

Wenn er sich dazu entschließt, ist auch diese Besserung eine Frucht der siegreichen deutschen Revolution. —

* * *

Neue Gesetze.

Die Reichsregierung, die auch als Rat der Volksbeauftragten bezeichnet wird, hat für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte nachfolgende Geschäftsverteilung vorgesehen: Ebert: Inneres und Militärisches, Haase: Aeußeres und Kolonien, Scheidemann: Finanzen, Dittmann: Demobilisierung, Verkehrswesen, Rechtspflege, Volksgesundheit, Landsberg: Presse- und Nachrichtenwesen, Kunst und Literatur, Barth: Sozialpolitik.

Sie veröffentlicht neuerdings unter dem 12. November 1918 folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Die aus der Revolution hervorgegangene Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch ist, legt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirk-

lichen. Sie verkündet schon jetzt mit Gesetzskraft folgendes:

1. Der Belagerungszustand wird aufgehoben.
2. Das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter.
3. Eine Zensur findet nicht statt. Die Theaterzensur wird aufgehoben.
4. Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist frei.
5. Die Freiheit der Religionsausübung wird gewährleistet. Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.
6. Für alle politischen Straftaten wird Amnestie gewährt. Die wegen solcher Straftaten anhängigen Verfahren werden niedergeschlagen.
7. Das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst wird aufgehoben, mit Ausnahme der sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen.
8. Die Gesindeordnungen werden außer Kraft gesetzt, ebenso die Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter.
9. Die bei Beginn des Krieges aufgehobenen Arbeiter-Schutzbestimmungen werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.

Weitere sozialpolitische Verordnungen werden binnen kurzem veröffentlicht werden. Spätestens am 1 Januar 1919 wird der achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft treten. Die Regierung wird alles tun, um für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Eine Verordnung über die Unterstützung von Erwerbslosen ist fertiggestellt. Sie verteilt die Lasten auf Reich, Staat und Gemeinde.

Auf dem Gebiet der Krankenversicherung wird die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 Mark ausgedehnt werden.

Die Wohnungsnot wird durch Bereitstellung von Wohnungen bekämpft werden.

Auf die Sicherung einer geregelten Volksernährung wird hingearbeitet werden.

Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrechterhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen.

Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen.

Auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmung noch erfolgen wird, gilt dieses Wahlrecht.

Die Regierung richtet weiter einen Aufruf an das Heer, in dem sie auffordert, strengste Selbstzucht zu üben, um die Demobilisation planmäßig und schleunigst durchführen zu können. Wenn einzelne Trupps willkürlich zurückfluten, so würden sie sich selbst, ihre Kameraden und die Heimat auf das schwerste gefährden.

Ein weiterer Aufruf richtet sich an die Landbevölkerung, die ersucht wird, sofort durch freiwillige Bildung von Bauernräten aus allen Teilen der ländlichen Bevölkerung die Volksernährung, die Ruhe und Ordnung auf dem Lande und die ungehinderte Fortführung der ländlichen Betriebe sicherzustellen. —

* * *

Der Funke ins Pulverfaß.

Von den Kriegsschiffen ist die revolutionäre Bewegung ausgegangen. Den äußern Anlaß, den Funken ins politische Pulverfaß hat ein angeblicher Beschluß des Seeoffizierkorps gegeben, mit der gesamten Flotte gegen England zu dampfen, um den Untergang in den Wellen zu finden, nachdem der Sieg auf den Wogen nicht zu erreichen gewesen ist.

Wir halten einen solchen Beschluß für ausgeschlossen. Kriegerische Unternehmungen werden nicht auf Grund von Beschlüssen eines Offizierkorps vorgenommen. Von der Mannschaft der Marine aber wurden die Gerüchte geglaubt. Sie setzten sich zur Wehr.

Wie das geschah, belehrt uns ein Bericht, der uns von einem Panzerkreuzer zugeht:

Am 29. Oktober wurde das vierte Geschwader plötzlich von Kiel nach Wilhelmshaven in Marsch gesetzt. Am 30. Oktober morgens erreichten wir Brunsbüttel, machten fest und fingen an mit Kohlenübernahme, trotzdem wir noch annähernd 3000 Tonnen im Schiffe hatten. Das Kohlen wurde aber nach kurzer Zeit abgebrochen. Wir machten uns auf die Fahrt nach Wilhelmshaven.

Dort trafen wir die ganze Flotte auf der Reede versammelt. Alle diese Verhältnisse ließen uns auf eine kriegerische Unternehmung gegen England schließen. Aus diesem Grunde stieg die Erregung der Mannschaften von Stunde zu Stunde. Denn unsrer Ueberzeugung gemäß ist eine solche Unternehmung nicht im Sinne der neuen Volksregierung, vielmehr nahmen wir an, daß sie die Folge einer Versammlung der Offiziere war, in der der Beschluß gefaßt sein soll, den nationalen Kampf bis zum letzten Manne zu führen. So faßten wir die Ansprache auf, die der Kapitän v. Loewenfeld am Abend des 30. Oktober an uns hielt. An diesem Abend demonstrierten wir schon gegen die Absicht, einen Kampf mit der englischen Flotte bis zum Untergang aufzunehmen. Nach dieser Ansprache beschloß eine Zusammenkunft der Besatzung, sich dem Befehl, ins Kampfgebiet zu fahren, zu widersetzen. Wenn nicht anders, mit Gewalt.

Am 31. Oktober morgens kam der Befehl an die dritte Heizergruppe, Feuer anzuzünden, den Betrieb also zum Fahren vorzubereiten. Durch offene Gehorsamsverweigerung demonstrierte die Mannschaft der dritten Wache dagegen. Sie wurde durch die ganze Besatzung unterstützt. Die Besatzung begab sich in die Vorkasematte und verlangte den Kommandanten zu sprechen mit der Absicht, von ihm Aufschluß über Zweck und Ziel der Fahrt zu erhalten. Daraufhin erschien der erste Offizier und machte bekannt, daß unser Schiff vor Anker bleibt und der Befehl „Dampf auf" zurückgenommen ist. Unser Zweck war somit vorerst erreicht.

Der Befehl „Dampf auf" wurde zurückgenommen. Drei Tage später erließ die Revolution das Signal „Dampf auf" und alle Heizer und Matrosen gehorchten begeistert dem neuen Ruf. —

* * *

Macht geht vor Recht!

Heute beugt das deutsche Volk nun die Schwere der Friedensbedingungen, die ihm von der Entente auferlegt werden.

Es ist aber gut, gerade jetzt daran zu erinnern, daß diese Friedensbedingungen ganz nach Vorschrift der deutschen Konservativen gestellt worden sind. Denn auf dem Parteitag der Konservativen der Provinz Sachsen stellte in Dezember 1917 der offizielle Redner, der Reichsverbandsgeneral und Landtagsabgeordnete von Liebert die folgende Friedensregel auf:

Für uns muß es heißen: Macht geht vor Recht! Das sollte der einzige, uns bestimmende Grundsatz sein. . . . Hier darf keine Sentimentalität, keine Humanität, nur Rücksichtslosigkeit darf angewendet werden. . . . Wir wollen, daß Kurland mit uns in Personalunion eintritt. Können wir 60 Millionen Seelen von Rußland locken, dann hört der russische Alpdruck auf. . . . Belgien und Nordfrankreich müssen wir für uns haben. Die portugiesischen Besitzungen müssen verschwinden. . . Frankreich muß bezahlen bis zum Weißbluten. . . . Nennen Sie mich Chauvinisten, Hetzer, Kriegsverlängerer. Wir brauchen einen Machtfrieden. . . .

Jetzt bekommen wir den „Machtfrieden", nur daß ihn die andern diktieren! Jetzt muß bezahlt werden bis zum Weißbluten — nur daß Deutschland und nicht Frankreich der leidende Teil ist.

Die großmäuligen Junker, die solchen Machtphrasen zustimmten und den Krieg durch ihre maßlosen Forderungen verlängerten, glauben zwar, ihr Schäfchen im trocknen zu haben. Aber die Staatsumwälzung, die wir erleben dürfen, wird nicht haltmachen vor den Kassetten der Kriegsgewinner und vor den „Klitschen" der Sprößlinge des Raubrittergeschlechts. —

* * *

Die sauren Trauben.

Als das revolutionäre Gewitter am Horizont aufzog, rieten demokratische Blätter dazu, den Versuch zu machen, es durch schleunige Einberufung einer Konstituante abzuwenden. Inzwischen hat sich das Gewitter entladen, der Sturm ist über das Land hingebraust, und der befreiten Erde lächelt eine neue Sonne. Und siehe da, auf einmal findet man in der ganzen reaktionären Presse den verzweifelten Schrei nach der Konstituante.

Gestützt auf eine Wolff-Meldung, wonach die deutschen Gesandten im Haag und in Brüssel berichtet haben sollen, daß die Entente mit einem bolschewistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil sie in einem solchen Staate keine genügend autorisierte und genügend dauerhafte Regierungsgewalt zu finden vermöchte, wird das Schreckbild feindlichen Einmarsches und einer Besetzung ganz Deutschlands vor Augen gemalt. Unter dem Hinweis auf Rußland wird im voraus Protest erhoben gegen die Vergewaltigung der Minderheiten, gegen die Diktatur eines Teiles einer Klasse.

Die „Deutsche Tageszeitung" formuliert sogar schon bis ins einzelne hinein fünf Forderungen an die neue Regierung, unter denen sich gerade auf dem Papier der „Deutschen Tageszeitung" [illegible] das Verlangen nach schleunigster Herbeiführung des Friedens unter Mitwirkung des Reichstags ausnimmt.

Dieselbe „Deutsche Tageszeitung" schrieb noch vor 11 Monaten, als die Friedensverhandlungen mit Rußland bevorstanden:

Jeder Versuch, ja auch der Schein, es liege dem Deutschen Reich etwas an Beschleunigung der Friedensverhandlungen, wäre ganz unrichtig und sehr nachteilig. Wir haben Zeit. Die Zeit bringt uns nach Osten wie nach Westen lediglich Vorteil und schwächt auf der andern Seite unsre Gegner im Osten wie im Westen. . . .

Jetzt will sie schleunigst Frieden, und zwar unter Mitwirkung des Reichstags. Desselben Reichstags, dessen Verlangen nach einem Mitentscheidungsrecht über Krieg und Frieden noch vor zwei Monaten von diesen reaktionären Artikelschreibern als Sünde und Anmaßung ausgeschrien wurde.

Jetzt verlangt diese Gesellschaft der hartnäckigen Verteidiger der Dreiklassenschande, daß die neue Regierung sofort das gleiche Recht für alle Staatsbürger unantastbar sicherstelle und die Konstituante wählen lasse!

Die Arbeiterschaft wird sich, durch diese reaktionäre Gewaltpropaganda weder von der Sicherung der revolutionären Errungenschaften abbringen, noch uns durch das Lob der überwundenen Mächte die Konstituante verekeln lassen. Zunächst gilt es die Ordnung aufrechtzuerhalten, damit nicht ganz Deutschland in ein chaotisches Elend, in Hungersnot und Verbrechen verfällt. Die alten Gewalten sind zusammengebrochen und es bedarf im Augenblick einer neuen Gewalt, um nach dem raschen Siege der Revolution den innern Frieden wieder zu gewährleisten. Der alte Reichstag aus dem Jahre 1912 kann dieser Aufgabe unmöglich genügen und die Wahl der Konstituante kann nicht mitten in der Demobilisation vollzogen werden.

Auf der andern Seite scheint es uns freilich selbstverständlich, daß die Demokratie die Rechte der Minderheit genau so zu achten hat wie die Rechte der Mehrheit. Und eine gesetzgebende Versammlung, die endgültig die neue Ordnung schafft, muß eine Vertretung aller Deutschen sein. Die Räte sind ein Notbehelf für die Uebergangszeit, die freigewählte Volksvertretung im Reich, im Staat und in der Gemeinde ist das Endziel. Selbstverständlich muß und soll also das deutsche Volk so rasch wie möglich auf geordnete Weise unter Beteiligung aller seiner erwachsenen Männer und Frauen sich eine gesetzmäßige und gesetzgebende Körperschaft schaffen. Wenn aber die Reaktion auf einmal demokratischen Eifer präsentiert, so wehren wir ab: Ich kenne dich, Spiegelberg! —

* * *

„Frech und unbotmäßig".

Aus den Mitteilungen über die Ereignisse in Berlin ist bekannt, daß das Naumburger (4.) Jäger-Bataillon der erste Berliner Truppenteil gewesen, der sich für die Sache des Volkes erklärt hat. Es folgten ihm das Alexander-Regiment.

Die Ironie der Weltgeschichte will es übrigens, daß das 4. Jäger-Bataillon und das Alexander-Regiment ausgerechnet in jener Kaserne liegen, bei deren Einweihung am 28. März 1901 Wilhelm 2. seine berühmte Alexandrinerrede hielt, in der es u. a. hieß:

Wie eine feste Burg ragt Eure neue Kaserne in der nächsten Nähe des Schlosses auf, das Ihr in erster Linie zu schützen stets bereit sein werdet. Ihr seid berufen, gewissermaßen als Leibwache, Tag und Nacht bereit zu sein, um für den König und sein Haus, wenn's gilt, Leben und Blut in die Schanze zu schlagen. Und wenn jemals wieder, wie 1848, das Berliner Volk frech und unbotmäßig werden sollte, dann, davon bin ich überzeugt, werdet Ihr alle Unbotmäßigkeit wider Euern königlichen Herrn nachdrücklich in die Schranken zurückverweisen!

Der „königliche Herr" ist nun inzwischen in Arnheim in Holland eingetroffen. Er hat keine Leibwache mehr in Deutschland. Und seine Alexandriner bilden heute mit die Schutzwache der neuen deutschen Freiheit, die durch die Schuld jenes „königlichen Herrn" für das „freche und unbotmäßige" Volk so entsetzlich teuer erkauft werden muß. —

* * *

Notizen.

Der Kaiser interniert. Wie neuerdings aus Holland gemeldet wird, ist die Begleitung des Kaisers, unter der sich auch der General von Falkenhayn befand, in Holland interniert worden. Auch der Kaiser gilt als interniert, doch hat man ihm nicht das übliche Ehrenwort abgenommen, daß er nicht fliehen werde. Die holländische Regierung verläßt sich auf seine Vornehmheit. — Der Kronprinz befindet sich, wie Wolffs Bureau mitteilt, nicht in Holland, sondern bei den Truppen an der Front. —

Auch Karl auf der Flucht. Still und unbemerkt hat am Montag in vorgerückter Abendstunde der bisherige österreichische Kaiser Karl mit Familie das Schloß Schönbrunn bei Wien verlassen. Als die Dunkelheit hereingebrochen war, fuhren vor dem Schlosse sieben Automobile vor. In den beiden ersten saßen einige Getreue, im dritten Karl mit seiner Frau, im vierten wurden die fünf Kinder des Kaiserpaares untergebracht, den Schluß bildete die Dienerschaft. Karl trug Zivilkleidung. Unbeachtet von der Menge, fuhren die Wagen durch Seitengassen, setzten über die Reichsbrücke und verschwanden auf der quer durch die Donau-Auen nach Eckartsau führenden Straße. —

Wieder zwei. Fürst Leopold 4. von Lippe-Detmold hat abgedankt, ebenso der Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Schwager des Kaisers. Von der Meinung des Landtags soll es abhängen, ob auch der meiningische Thronfolger Prinz Ernst abdanken soll. Der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzoginmutter Luise von Baden befinden sich seit Sonnabend nicht mehr in Karlsruhe. Der Staatsminister v. Bodman erklärte, daß er dem Großherzog eine Abdankungserklärung unterbreiten werde. —

Die Opfer. Wie nachträglich gemeldet wird, haben die Berliner Straßenkämpfe am Montag Opfer gefordert. Am Alexanderplatz wurden gegen 4 Uhr nachmittags von Unbekannten mehrere Schüsse abgegeben, die von Soldatenpatrouillen erwidert wurden. Dabei sind leider zwei Personen getötet und zwei andre schwer verletzt worden. Ein etwa 60jähriger Mann erhielt vor dem Hotel „Groß-Berlin" einen Schuß durch den Kopf, der ihn auf der Stelle tötete. Vor dem Geschäftshaus Landsberger Straße 60—63 wurde die 17jährige Arbeiterin Anna Schneider und der 16jährige Lehrling Kurt Sasse durch Lungenschüsse schwer verletzt. Gegen 5 Uhr nachmittags, als erneut Schüsse ertönten, wurden ein etwa 10 bis 20 Jahre altes Mädchen, anscheinend Verkäuferin, durch einen sogenannten Querschläger in die rechte Halsseite getötet. —

Standrecht gegen Plünderer. In Berlin ist gegen Plünderer das Standrecht eingeführt worden. Einer von dieser ehrenwerten Sorte ist bereits standrechtlich erschossen. Zwei Russen überfielen eine Gemüsehändlerin in ihrem Laden, fesselten und würgten sie, warfen sie zu Boden und raubten ihr die Brieftasche mit 3000 Mark. Es gelang, den einen festzunehmen, während der andre entkam. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab und wurde sofort auf einem Hofe des Polizeipräsidiums standrechtlich erschossen. Das Berliner Polizeipräsidium teilt auf Anfrage mit, daß am Montag drei weitere Zivilpersonen und zwei Soldaten wegen Plünderns eingeliefert wurden. Das Todesurteil gegen sie wird erst vollstreckt werden, nachdem der Arbeiter- und Soldatenrat seine Zustimmung erteilt haben wird. —

Rüstungseinstellung in England und Amerika. Die ganze Rekrutierung unter dem Militärdienstgesetz wurde in England und den Vereinigten Staaten eingestellt. Alle ausgeschickten Einberufungen wurden rückgängig gemacht. —

Das letzte Torpedo. Die Admiralität berichtet, daß das britische Kriegsschiff „Britannia" am 9. November in der westlichen Einfahrt an der Meerenge von Gibraltar torpediert und versenkt wurde. 39 Offiziere und 673 Mann wurden gerettet, 40 Personen sind ertrunken. —

* * *

Depeschen.

Revolution in Holland.

W. T. B. Amsterdam, 12. November. In einer Versammlung sozialdemokratischer Organisationen in Rotterdam hielt der Führer der holländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Troelstra, eine Rede, in der er die politische Umwälzung in Deutschland und Oesterreich besprach und auch für die Niederlande die Errichtung eines obersten Arbeiter- und Soldatenrats für das ganze Land und die Errichtung von Arbeiter- und Soldatenräten in den Städten forderte. Diese Soldatenräte würden die oberste Regierungsgewalt in den Niederlanden zu übernehmen haben. Troelstra schloß mit den Worten: Wir stehen jetzt am Vorabend einer großen Tat, die das glorreichste Kapitel in der Geschichte der Niederlande bilden wird. —

W. T. B. Haag, 11. November. Bei Fortsetzung der Behandlung der Interpellation über militärische Angelegenheiten hat die Zweite Kammer auf Ersuchen des revolutionären Sozialisten Wijnkoop beschlossen, gleichzeitig über den Aufenthalt des früheren deutschen Kaiser in Holland und über die revolutionäre Stimmung in Holland im allgemeinen zu verhandeln. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 268. Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1918. 29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. November 1918.

Die Tränenseligen.

Es gibt in dieser Welt wunderliche Käuze! Zum Beispiel: Leute, die im Tierschutzverein sind, ihr Dienstmädchen aber ohrfeigen; fromme Kirchgänger, die zugleich gewissenlose Wucherer sind und ähnliche unnormal gebaute Menschen. Jetzt trifft man auf viele Leutchen, besonders weiblichen Geschlechts, die dem abgedankten Kaiser und seiner Familie die bittersten Kummerzähren nachweinen. „Ach Gott,“ flennen sie, „wie mag nur dem Kaiser zumute sein; gestern noch so ein großer Herr, und heute Gefangener in Holland.“ Oder: „Was wird nun die arme Kaiserin tun?“ Andre zerbrechen sich das Spatzengehirn mit der Frage, woher die Frau Kronprinzessin für ihre neugebornen Zwillinge — sie hat gar keine — Wäsche und Milch hernehmen wird.

Die Herrschaften mögen sich doch beruhigen. Der Kaiser ist ja in guter Gesellschaft. Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Die ehemaligen Kaiser und Zaren von Oesterreich und Bulgarien, die Könige von Württemberg, Sachsen und Bayern, eine Menge deutscher Großherzöge und Fürsten, noch mehr österreichische Erzherzöge, russische Großfürsten und eine Legion Prinzen aller Grade sind seine Leidensgenossen. Mit ihnen kann er sich trösten. Hat man denn nicht den Millionen Witwen, Müttern, Vätern und Bräuten der gefallenen Soldaten vier Jahre lang gepredigt, daß sie sich in ihrem Schmerz eins fühlen müßten mit allen, die solche Todesopfer für das Vaterland bringen mußten, ja daß sie Ursache hätten, ganz besonders stolz zu sein auf diese Toten?

Nun, diese Fürsten mit ihrem ganzen Anhang mußten auch zum Besten des Vaterlandes „fallen“. Aber sie leben doch! Und wenn einer unter ihnen ist, der den Verlust seines Thrones nicht verwinden kann, der hat es ja in der Hand, das zu ändern.

„Ein Sprung von jener Brücke macht mich frei!“ sagt Gertrud, des Staufachers mutige Frau aus „Wilhelm Tell“. Und sie war nur ein schlichtes Bauernweib ohne die verfeinerten Ehrbegriffe unsrer Offizierskaste, zu der die Fürsten durch Geburt gehörten. Solange also Wilhelm Ex das Leben noch erträglich findet, können sich die sentimentalen Weiblein in den Vorder- und Hinterhäusern unsrer Stadt die Tränen ersparen.

Und auch der Kaiserin geht es gut. Sie steht unterm Schutze sozialdemokratischer Soldatenräte in Potsdam, und ist dafür sehr dankbar. Und mit ihrer Schwiegertochter wird es ähnlich sein. Also nur Ruhe. Habt ihr Tränen, so widmet sie den Toten, die jahrhundertelang für die Erhaltung der Throne der jetzt gestürzten Größen ihr Leben lassen mußten, bis zum heutigen Tage! —

— **Bezugsscheinpflicht für einzelne Kragen oder Manschetten.** In der Oeffentlichkeit ist noch immer die Meinung verbreitet, daß man einen einzelnen Kragen oder ein einzelnes Paar Manschetten ohne Bezugsschein zu kaufen berechtigt ist. Diese Annahme ist irrig. Die bezugsscheinfreie Abgabe von einzelnen Gegenständen ist nur unter der Voraussetzung möglich, daß diese Gegenstände weniger als 2 Mark kosten. Das aber ist bei den Kragen und Manschetten heute fast durchweg nicht mehr der Fall. —

— **Militärstiefel für die Zivilbevölkerung.** Leipziger Blätter melden, daß dort 300 000 Paar Militärstiefel, die fertig in den militärischen Depots lagern, dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgeliefert worden sind. Sie sollen baldmöglichst an die Zivilbevölkerung zu angemessenem Preise verkauft werden, um sofort der Schuhnot wirksam zu steuern. In Leipzig sollen einstweilen, wie mitgeteilt wird, die Werkstätten für Militärbekleidung im Betrieb erhalten werden zur Herstellung von Zivilkleidung. —

— **Zur Frage der Fürsorge-Erziehung.** Wiederholt sind in den letzten Tagen von Angehörigen solcher Kinder, welche die Stadt in Pflege nehmen mußte, Anträge auf Herausgabe dieser Kinder gestellt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in allen Fällen, in welchen Kinder vom Jugendfürsorgeamt aufgenommen werden mußten, weil der Vater im Felde war, die Mutter infolge Krankheit oder Arbeit nicht in der Lage war, die Kinder bei sich zu behalten, diese Kinder sofort nach Rückkehr des Vaters in eigne Fürsorge genommen werden können. In allen andern Fällen findet eine umgehende Prüfung statt. Kinder, die auf Grund eines Gerichtsbeschlusses der Fürsorge-Erziehung überwiesen sind, unterstehen dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen, und Anträge um Herausgabe oder Beurlaubung dieser Kinder müssen an diese Stelle gerichtet werden. Zur Beruhigung der Eltern wollen wir noch mitteilen, daß das Mitglied des Jugendfürsorge-Ausschusses Stadtverordneter Nitsch in allen strittigen Fällen zur Entscheidung herangezogen wird.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1918 die Zahl der Eheschließungen 39; der Lebendgebornen (Vorwoche) 34 männliche, 33 weibliche, zusammen 67; der Gestorbenen 98 männliche, 101 weibliche, zusammen 199 (Vorwoche — männliche, — weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 13 weibliche, zusammen 16 (Vorwoche — männliche, — weibliche zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 1 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 25 (—), Unterleibstyphus 7 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—). —

— **Vom Transportarbeiter-Verband** wird uns geschrieben: Auf wiederholte Anfragen unsrer Mitglieder zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages **im Transportgewerbe** teilen wir mit, daß ein endgültiger Beschluß nicht besteht. Wir bitten unsre Verbandsmitglieder im Interesse der Allgemeinheit, vorerst die jetzt noch bestehende und tariflich festgesetzte Arbeitszeit innezuhalten. Ein diesbezüglicher Beschluß wird in der am Montag den 18. d. M. im „Diamantbräu“ stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung gefaßt werden. Die Ortsverwaltung. J. A.: H. Görn.

— **Gegen den Schleichhandel in den Industriewerken.** Der Magdeburger Ausschuß für Arbeiter-Ernährungsfragen hat ein Rundschreiben an alle größern Werke, an alle Magistrate der Industriestädte sowie an alle auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung verantwortlichen Stellen versandt, in dem es heißt: „Die Arbeiterschaft hat von jeher von allen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung verantwortlichen Stellen mit jedem Nachdruck eine rücksichtslose Bekämpfung des Schleichhandels und des Wuchers gefordert, weil sie in beiden Erscheinungen eine große Gefahr für die ordnungsmäßige Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln sowie eine alle Grenzen übersteigende Verteurung der Lebensmittel erblickte. Bedauerlicherweise muß jedoch festgestellt werden, daß trotz aller behördlichen Maßnahmen der Schleichhandel und der Wucher immer größere Ausdehnung angenommen hat. Die Schuld hieran wird nicht zuletzt denjenigen großen Werken beigemessen werden müssen, die finanziell in der Lage waren, außergewöhnlich teure Lebensmitel, die meist unter dem Deckmantel „Auslandsware“ angehalten wurden, zu kaufen, um dieselben ihrer Arbeiterschaft zum Teil mit größtem Preisnachlaß zu billigern Preisen abzugeben. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß dadurch an sich einem Teile der Arbeiterschaft eine dankenswerte Wohltat erwiesen worden ist, so hat doch gerade der Schleichhändler bei den Großunternehmern ein günstiges Feld für seine Geschäfte gefunden; er konnte die Preise künstlich hochtreiben, weil er wußte, daß ihm von den großen Werken der Rüstungsindustrie jeder Preis gezahlt wurde. Jetzt ist es aber an der Zeit, hiergegen sofort entschieden Front zu machen; gerade jetzt werden die Schleichhändler versuchen, auf Gewinnsucht aufgespeicherte Waren noch zu möglichst hohen Preisen abzustoßen. Es muß jetzt daher jeder Leiter eines Großunternehmens, welches an sich in der Lage wäre, Lebensmittel zu unnatürlich hohen Preisen einzukaufen, unbedingt die Verantwortung dafür übernehmen, daß von den mit dem Einkauf von Lebensmitteln betrauten Angestellten alle Angebote von Lebensmitteln, bei denen sich die Herkunft aus dem Ausland nicht einwandfrei feststellen läßt, und deren Preise eine natürliche Grenze übersteigen, jetzt rundweg abgelehnt werden. Ja es muß noch weiter gegangen werden: es ist die Pflicht eines jeden Werkes, die Namen der betreffenden Personen, die solche Waren anbieten, festzustellen und umgehend einer der nächstgelegen Preisprüfungsstellen zu weiterer Feststellung zu übermitteln.“ —

× **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 7. d. M. aus einem verschlossenen unbewohnten Hause in der Kleinen Diesdorfer Straße eine antike Porzellanuhr, weiß mit leichter Malerei und Gold, eine Meißener Standuhr, ein Marmorköpfchen auf Onyxplatte mit einer französischen Namenbezeichnung, zwei Jagdnippesgruppen, Wildschweine und Hunde, ein Alfenidkörbchen mit Kristall, ein Tintenfaß aus Cuivre poli, ein mittelargroßer Kristallteller mit schwarzgelber Verzierung, ein kleiner Bronze-Arbeiter mit Spaten — carpe diem, ein Wandbild aus Metall — Darstellung eines römischen Gastmahls, drei verschiedenfarbige seidene Tändelschürzen, zwei Fenster Spachteltüllgardinen, mehrere schwarzseidene buntbestickte Pompadours, verschiedene Hüteleien, ein Paar Herren-Chepreaustiefel, verschiedene Weckgläser mit eingemachtem Obst u. a. m.; in der Nacht zum 12. aus einem Lagerraum auf dem Hauptbahnhof etwa 2 Zentner Erbsen und Bohnen, Paprikapfeffer, Tabakersatz, mehrere hundert Tüten Backpulver und Vanillezucker, Margarine, Konfekt, Suppenwürfel, Streichhölzer und Sohlenschoner; aus einem Geschäft in der Thiemstraße nach Zertrümmern der Schaufensterscheibe mehrere Kostümröcke, seidene und wollene Blusen, Seide, Kostüm-, Schleier- und Papierstoffe, seidene Unterröcke u. a. m.; aus einem verschlossenen Schaukasten in der Peterstraße 30 Meter Plüsch, schwarz und weiß, Sami und Pelzstreifen; außer den bereits gemeldeten Tieren aus verschlossenen Ställen in der Straße Alt-Westerhüsen, in der Umfassungs-, Harzburger, Rogätzer, Sohlener Straße und dem Alten Militärfriedhof zusammen 27 Gänse, zwei kleine Schweine, eine Ziege, 16 Kaninchen und zwei Hammel; in der Nacht zum 13. aus einem verschlossenen Stall in der Pechauer Straße eine Ziege. —

× **Diebstahl an zwei Ochsen.** In der Nacht zum 13. d. M. sind aus einem Stalle in Heyrothsberge zwei je etwa 16 Zentner schwere schwarzbunte Ochsen gestohlen worden. —

× **Wo ist der Handkahn?** Am 27. Oktober d. J. nachmittags ist ein neuer, kleiner mit Karbolineum gestrichener Handkahn mit einem Tucht- und zwei Sitzbrettern von der Liegestelle an der Badeanstalt Ostende gestohlen worden. Der Kahn hatte noch keine Namensbezeichnung des Besitzers und war mit einer Riege als Steuer versehen. Im Kahn lagen eine Anzahl eiserne Knie. Als Täter kommen drei junge Burschen und ein Schulknabe in Frage. —

Theater, Konzerte ꝛc.

Besprechungen.

Stadttheater. In der gestrigen „Tiefland“-Aufführung wurde ein Teil der Hauptrollen in der früheren bekannten Besetzung gegeben. So sang Albrecht von Ulmann den Sebastiano, Margarete Elb die Martha und Richard Richter den Moruccio. An der Ausführung dieser Partien hatte sich nichts Wesentliches geändert. Neu waren in größeren Rollen Karl Jahn als Pedro und Henry van Heyst als Tommaso. Karl Jahn ging die Entwicklung des zur Autorität des Sebastiano aufschauenden gläubigen simplen Pedro bis zum wissenden Rächer an der brutalen Gewalt mit künstlerischem sicheren Gefühl durch und wußte auch musikalisch die Linien d'Alberts sorgfältig nachzuziehen. Henry van Heysts Tommaso darf als Beweis gelten, daß der Gehalt der Leistungen dieses Künstlers von Jahr zu Jahr wächst und ihm die Qualifikation für weitere Ziele bringt. Musikalischer Leiter der Oper war Siegfried Blumann, die Aufführung leitete Theo Raven im Stile der früheren Aufführungen. — G.

Konzerte. Die einheimischen Künstler beginnen die Gäste abzulösen. Mit dem Gaste des Tonkünstlervereins schloß einstweilen die auswärtige Aera. Nur noch hiesige Künstler, Bassermann mit eingerechnet, ließen sich hören, in der Stadtmission am gleichen Abend die Geschwister Dippner, Marie Oelze und Prof. Kauffmann. Gertrud Dippner sang Liederzyklen von Jensen und Schumann mit erwartetem schätzbaren Erfolg. Kurt Dippner spielte Liszt, nach der langen Kriegspause überraschend in der Technik. Marie Oelze und Prof. Kauffmann gaben einen Vortragsabend von Originalkompositionen für vierhändiges Klavierspiel. Diesem Abend werden hoffentlich andre gleichen belehrenden Inhalts folgen, zumal diese Literatur ganz selten ist. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Tannhäuser“. Freitag (Gastspiel Kammersänger Lattermann): „Tiefland“. Sonnabend: „Wenn der junge Wein blüht“. Sonntag nachmittag (Sondervorstellung für die Rüstungsbetriebe): „Doktor Klaus“, abends: „Rigoletto“. —

Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

(39. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Außerordentlich verdrießlich schlich seit einer Reihe von Tagen Herr Emil Pasedag umher.

Mehrere Kollegen befanden sich doch im Personal, besonders unter den Choristen der Oper, die ihn wegen seiner offenen Sprache gegen den Ballettmeister und weil er diesen Ehrenmann zu stürzen eifrig mit Hand angelegt hatte, anfeindeten.

„Es jibt ja keen Halunken uff de Welt,“ sagte er mehrfach, „der so miserabel is, det nich andre Halunken doch noch uff seine Seite ständen. Sind da fünf bis sechs Kerle, die mir beständig ufflauern un mir kujeniern wegen Czadeken seine Jeschichte. Ick jloobe sogar, Exzellenz selber hat seitdem 'ne Pike uff mir, denn Czadek — Czadeken hat er jeliebt. Keen Engel war for ihn so rein.“

Auch Daniela mußte, als sie Pasedag auf der Straße begegnete, ein derartiges Lamento von ihm anhören, nur erweiterte er es ihr gegenüber noch um ein beträchtliches.

„Ueberhaupt, ick habe die janze Jeschichte ans Hoftheater satt, Fräulein Herzog, un würde sofort eene Mark hier uff'n Disch des Hauses lejen,“ — er vergaß, daß ihm weder eine Mark noch der Tisch des Hauses augenblicklich zur Verfügung standen, — „könnt ick raus. Wissen Se nich 'n Engagement for mir?“

Daniela zuckte die Achseln. „Wie sollte ich, Herr Pasedag? Vielleicht versuchen Sie es mal mit Frankfurt am Main.“

„Mit Frankfurt am Main? Is da wat frei?“

„Ja, das weiß ich nicht. Ich bin kein Agent. Aber da es doch ein großes, reiches Stadttheater ist, eins der allergrößten —“

„Hm, — könnte man's versuchen un — ick mach's. Hier is et mir nich mehr jemütlich un — fast fange ick mir an zu fürchten.“

Daniela mußte lachen. „Fürchten? Wovor, Herr Pasedag?“

„Vor die fünf bis sechs Kerls. Immer sind 'n paar davon hinter mir her, besonders abends, wenn ick heiter un verjnügt aus de joldne Birne nach Hause schiebe.“

„Wer weiß, was Sie in Ihrer Heiterkeit da sehen, Herr Pasedag?“

„Nee wirklich, jestern waren's wieder drei, die mir trapp trapp uff de Hacken waren.“

„Ja, warum sollten sie das nicht?“

„Sicher doch, um mir eens auszuwischen.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Eben weil sie hinter mir herkamen.“

„Torheit, Herr Pasedag. Sie sehen da Gespenster. Uebrigens — ist es wahr, daß der Ballettmeister seinen Abschied erhielt?“

„Abschied? Jott bewahre. Der Mann jeht, weil's ihm paßt. Bis zum ersten Juli jeruht er aber noch zu bleiben, um sich uff königliche Kosten auszuruhen.“

„Was heißt das?“

„Na — Urlaub hat 'r bis dahin jenommen, den 'r doch bezahlt kriejt.“

„Und seine Strafe?“

„Strafe? Etwa for edt bißken Kinderquälerei? Haben Sie 'ne Ahnung! Eher doch 'ne Belohnung. Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich.“

„Das ist ja Unsinn.“

„Allens schon dajewesen!“

13.

Nur allzu recht hatte der Doktor Rittershaus mit seinem Bericht über den Gesundheitszustand der Frau Nieritz an Daniela gehabt.

Von einer Hebung ihres Befindens, wie man sie in Hinsicht auf die wesentlich verbesserte Lage ihres Töchterchens wohl hätte erwarten können, von einem Fortschreiten ihrer Gesundheit zeigte sich nichts, im Gegenteil — Frau Nieritz litt an immer größerer Appetit- und Schlaflosigkeit, mit denen ein Verlust an Körpergewicht erklärlicherweise Hand in Hand ging.

Dementsprechend aber auch weniger zu arbeiten, sich mehr Ruhe zu gönnen, war die Patientin bisher nicht zu bewegen gewesen, obgleich auch ihr Mann, trotz aller sonstigen Apathie, ihr jetzt zu einiger Schonung riet. Er wolle eine Hilfe nehmen, erklärte er, bis Lotte, seine Frau, sich wieder ganz erholt habe.

„Nehmen Sie es an,“ riet Daniela, die jetzt öfter in das Nieritzsche Haus ging, teils um nach der Frau zu sehen, teils auch um Berta abzuholen oder wieder heimzubringen. „Ueberlegen Sie, was Ihnen, Ihrem Manne, vor allen Dingen aber dem Kinde damit gedient ist, wenn Sie jetzt eigensinnig so fortwirtschaften und sich dann dauernd aufs Krankenbett legen. Nichts, rein gar nichts.“

„Ach ja, die Berta,“ klagte Frau Nieritz. „Wenn nur meine Angst um Berta nicht wäre.“

„Die brauchte gar nicht sein, Frau, wenn Sie vernünftig wären und gutem Rat Gehör gäben. Ruhen Sie sich einmal tüchtig aus.“

„Wie kann ich das, gnädiges Fräulein? Berta braucht ein Kleid —“

„— das Sie nicht machen brauchen. Ich kaufe es ihr, schon morgen.“

Gerührt griff Frau Nieritz nach Danielas Hand.

„Meines Mannes Hemden wurden schadhaft; es ist keins dabei, das nicht gründlich ausgebessert werden müßte.“

„Dazu wird sich Rosa sicher eignen.“

„Ich verlief ja mit der Sache Bertas unnütz so viel teure Zeit.“

„Eben deshalb. Rosa wird sich heut oder morgen hier bei Ihnen melden. Im Notfall gibt's auch Flickerinnen.“

„Ach, wie lieb, wie herrlich gut Sie sind!“

„Aber nur auf Gegenseitigkeit. Auch von Ihnen fordere ich Liebe, die Sie mir durch Folgsamkeit beweisen sollen. Herr Doktor Rittershaus, der es mit Ihnen herzlich gut meint, ganz genau wie ich, versichert mir, kein bedenkliches Leiden bei Ihnen zu finden, nur —“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

An die Bevölkerung des Kreises Wanzleben.

Aus den verschiedensten Orten des Kreises geht uns die Mitteilung zu, daß unter Berufung auf den Arbeiter- nd Soldatenrat behördliche Eingriffe vorgenommen wurden, die jeder berechtigten Grundlage entbehren.

Wir sehen uns deshalb genötigt, darauf hinzuweisen, daß wir zunächst nur Herrn Friedrich Hahn zum Beigeordneten des Landrats bestimmt haben und daß wir die Gemeindevorsteher des Kreises durch den Landrat zu einer am Donnerstag den 14. November 1918 stattfindenden gemeinschaftlichen Konferenz geladen haben. Diese Konferenz soll die Aufgabe haben, alle notwendig erscheinenden Maßnahmen vorzubereiten.

Die Durchführung der zu treffenden Maßnahmen wird von uns aus erfolgen. Dazu Beauftragte werden mit Legitimationen versehen. Diese sind nur gültig, wenn sie von uns unterfertigt und mit unserm Kreisstempel versehen sind.

Der Arbeiter- und Soldatenrat des Kreises Wanzleben.

Jul. Koch. Fr. Hahn. Fr. Klotsch.

*

Diesdorf, 13. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Donnerstag abend wichtige Mitglieder-Versammlung. —

Langenweddingen, 13. November. (Massendemonstration) der Arbeiter und Soldaten. Am Sonnabend abend wurde von einer Anzahl Soldaten und Arbeitern die rote Fahne auf dem Rathaus und am Postamt gehißt. Am Sonntag vormittag ertönten Trompetensignale. Um 3 Uhr setzte sich ein Zug von 400 Menschen in Bewegung. Voran marschierten 30 Soldaten, die eine rote Fahne trugen. Vorm Rathaus nahm Gemeinde-Vertreter Jacobs das Wort. Er wies auf die neue Staatsform hin und mahnte zur Ruhe und Besonnenheit. Die Ausführungen wurden mit Begeisterung aufgenommen. Abends folgte eine öffentliche Versammlung. Hier sprachen die Genossen Kloisch und Jacobs. Die Ausführungen beider Redner wurden mit Beifall aufgenommen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, daß in der Gemeindeverwaltung im Sinne des Arbeiter- und Soldatenrats mitgearbeitet werden soll. Montag abend fand eine dringliche Sitzung in der Gemeinde statt. In die Voreinschätzungs-Steuerkommission wurden gewählt der Dachdeckermeister Fr. Hartmann senior, der Gastwirt Friedr. Braune; als Stellvertreter der Arbeiter Wilh. Schütze. Dann wurde die Lichtfrage erörtert. Von Mittwoch an werden im Geschäftszimmer des Rathauses morgens von 10 Uhr an Kohlenscheine ausgegeben an die in dringender Not Befindlichen. Genosse Jacobs ersuchte die Einwohnerschaft nach Möglichkeit Kartoffeln abzugeben, damit die Arbeitsbrüder in den Städten versorgt werden können. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

An die Bevölkerung des Kreises Jerichow 1.

Die bisherige Regierung ist gestürzt. Der Kaiser ist außer Landes gegangen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die politische Gewalt an sich genommen.

Die Beamten der Kreis- und städtischen Behörden und die Verwaltungsorgane der Gemeinden und Gutsbezirke erledigen die laufenden Geschäfte unter Mitwirkung und Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrats bis auf weiteres.

Die Bevölkerung wird in kurzer Zeit zu öffentlichen Wahlen für eine gesetzgebende Körperschaft aufgerufen werden.

Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung muß sichergestellt werden. Jedes Plündern ist strengstens verboten. Gegen Plündernde wird Waffengewalt angewendet.

Im Interesse der ruhigen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens ersuchen wir alle Kreise der Bevölkerung, uns bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Beschwerden sind an den Arbeiter- und Soldatenrat, Bureau Burg, Oberstraße 43, Telephon 604, zu richten.

Für die Kreisbehörde: v. Breitenbuch.
Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Stollberg. Wiegand. Kabelitz. Fiffel.

*

Burg, 13. November. (Ein Schmierfink oder Kranker) belästigt mit anonymen Droh- und Schmähschriften Beamte, Vertreter der Stadt und Parteigenossen. Das Motiv dazu ist zu durchsichtig, es gilt Unruhe zu stiften; das wird aber nicht erreicht werden. — Hamsterer und Schieber. Bei dem Gartenstadtdirektor Hahlo im benachbarten Möser wurden durch den Gendarmeriewachtmeister und die Mitglieder des Soldaten-, Arbeiter- und Bauernrats folgende große Mengen Nahrungsmittel beschlagnahmt: 3 Sack Graupen, 2 Kisten Nudeln, 2 Kisten Zwieback, 3 Kisten Keks, 2 Kisten Kandis, 2 Kisten Pfefferkuchen, 3 Sack Dörrgemüse, 15 Kisten Suppenwürfel, 5 Kisten Hülsenfruchtsuppe, 9 große Kartons Nestlés Kindermehl, ½ Faß Weizenmehl, 1 Kiste Hafermehl, 1 Kiste Haferflocken, 1 Sack Gerstenflocken, 2 Zentner Marmelade, 1 Kiste Oelsardinen, 4 Kisten Fruchtsaft, 3 Kisten Kaffee-Ersatz, 1 Kiste Sago, 16 Pakete Lichte, 20 Pfund Honig, 3 Kartons Süßstoff, 3 Kisten Tabak, mehrere Tausend Zigarren, 1 Kiste Seifenpulver, 1 Beutel Reis, 1 Kiste Trockenmilch, 8 Pfund Kindermehl, 40 Pfund Sirup, 2 geschlachtete Schweine. Außerdem hunderte Büchsen mit Sardinen, Heringen, Spargel, Bohnen, Erbsen, Spinat und andern Früchten. Ferner Hirsche, Rehe, 13 Schafe, ungefähr 60 Gänse und 50 Enten. Es wird nötig sein, festzustellen, woher dieser edle Patriot die Waren in solcher Menge bezogen hat. Solcher Hamsterer wird es noch viele geben, die wohlhabenden Kriegstreibern und Patrioten das Durchhalten erleichtert haben. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt, 13. November. (Zur Neuordnung.) In einer überfüllten Versammlung, die am Dienstag abend bei Rasdorff stattfand, wurde zunächst die vorläufige Wahl eines Arbeiter- und Soldatenrats vorgenommen. Alsdann hielt Genosse Ritsch (Magdeburg) einen häufig von Beifall unterbrochenen Vortrag über die jetzige durch den Krieg geschaffene Lage. Die Regelung und Uebernahme der Orts- und Amtsgeschäfte wird hier ohne irgendwelche Reibungen vonstatten gehen. —

Neuhaldensleben, 13. November. (Spitzbuben) haben in der Nacht zum Dienstag auf dem Grundstück der Molkerei einen Einbruch ausgeführt. Sie waren bescheiden: von zwei Schweinen nahmen sie das kleinste, schlachteten es und verschwanden damit. Vielleicht holen sie das andere, wenn es noch schwerer ist. Die Oeffnung des Schlosses an der Straßenseite läßt darauf schließen, daß die Diebe Fachleute sind. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Osterwieck, 13. November. (Die Grippe) ist für manche Familie eine furchtbare Geißel geworden. So starben in der Familie eines [illegible] Schriftsetzers hierselbst innerhalb weniger Tage die Ehefrau, zwei Kinder und die Großmutter. Ein drittes Kind liegt noch danieder. Wenn uns auch leiblich gut gestellte Leute behaupten, die Grippe erfasse ja jeden Stand, Reiche und Arme, so haben sie darin wohl recht. Das wichtigste aber, wie das arme Volk dabei mitgenommen wird, beantworten sie nicht. Aber die Sünden unserer bisherigen Ernährungsmißwirtschaft reden jetzt durch die Todesopfer der Grippe eine grausame Sprache. — Die erhöhte Familienunterstützung für Kriegerfrauen hat es einem hiesigen Landwirt (der natürlich im Namen aller spricht) angetan. Er schreibt laut „Tageszeitung" unter anderm: „Diese Erhöhung hat zur selbstverständlichen Voraussetzung, daß alle Frauen, die irgendwie körperlich dazu in der Lage sind, trotzdem zur Arbeit gehen. Ihre Betätigung an der Arbeit ist bei dem augenblicklichen Stande der Rübenernte doppelt nötig und muß deshalb im allgemeinen Interesse dringend verlangt werden. Allen Frauen, welche sich dieser Arbeit entziehen, wird in Zukunft die Familienunterstützung ganz oder teilweise vorenthalten werden; denn sie waren im Frieden auch darauf angewiesen, durch Arbeit ihr Brot zu verdienen. Es kann deshalb nur geraten werden, daß alle Frauen nach wie vor ihrer Arbeit nachgehen." Der Mann hat recht, aber gerade die Kriegerfrauen erklären mit noch größerm Rechte, daß sie, körperlich stark geschwächt, mit einem Saftbrot oder mit trocknem Brote keine Rüben roden können. Dann gehört zu dieser sauern Arbeit warme Kleidung und festes, wasserdichtes Schuhwerk, und gerade damit sieht es bei uns erbarmungswürdig aus. Möge also der Wortführer der hiesigen Landwirte in diesen Punkten Wandel schaffen helfen und die Vorenthaltung der Unterstützung wird man hübsch bleiben lassen. Das neue Deutschland ist für solche Drohungen nicht mehr geeignet! —

Wernigerode, 13. November. (Arbeiter- und Soldatenrat.) Am Sonnabend vormittag 8 Uhr verließen die Arbeiter der Firma Lüders den Betrieb, um einen Demonstrationszug gegen die unleidlichen Lebensmittelverhältnisse zu veranstalten. Ihnen schlossen sich die Arbeiter der Heringschen Sägemühle an. Vor dem Gebäude des Landratsamts kam es zu Kundgebungen. Der Landrat sprach auf Wunsch der Demonstranten über die Ernährungsverhältnisse. Darauf bewegte sich der Zug zum „Volksgarten", wo eine Versammlung abgehalten wurde. Die Versammelten beschlossen, eine Kommission zu wählen, die am gleichen Abend mit dem Landrat dem Magistrat und den Stadtverordneten beraten solle. In dieser Sitzung wurde angeregt, einen Arbeiterrat zu wählen. Dasselbe geschah in einer am Sonntag früh abgehaltenen Versammlung. Die Gründung eines Soldatenrats wurde am Sonnabend abend im alten Schützenhause vorgenommen. Am gleichen Tage fand nachmittags unter Beisein des Landrats, Bürgermeisters und Stadtverordneten-Vorstehers eine Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats statt. Es wurde vollständige Einigung in bezug auf die Tätigkeit erzielt. Seit Montag früh wehen rote Fahnen vom Landratsamt und dem Rathause. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Felgeleben, 13. November. (Die öffentliche Volksversammlung) war von 600 Personen besucht. Die Ausführungen des Genossen Popken über „Deutschlands Schicksalsstunde" wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen. Der Gemeindevorsteher Zimmer hat sein Amt als Vorsteher niedergelegt, ihm ist die Kontrolle des Arbeiterrats nicht genehm. Es ist zu erwarten, daß der Schöppe das Amt unter den vom Arbeiterrat gestellten Bedingungen übernehmen wird. —

Kochstedt, 13. November. (Die rote Fahne.) Am Sonntag nachmittag fand im „Schwarzen Adler" eine öffentliche Versammlung statt. Von 6 Uhr an flatterte die rote Fahne vom Rathause. Die Menge begab sich vom Rathaus wieder in geordneten Reihen zum „Schwarzen Adler", dort hielt der Frontsoldat Gustav Rieter eine Ansprache; er forderte seine Kameraden auf, zusammenzuhalten und mitzuarbeiten mit der neuen Regierung. Bergmann Wyrenbeck schloß die Versammlung mit einer längeren Rede. —

Quedlinburg, 13. November. (Deutschlands Schicksalsstunde) lautete das Thema, das in einer öffentlichen Versammlung am Montag abend erörtert werden sollte. Die neuen Ereignisse, die überstürzend hereingebrochen waren, hatten einen gewaltigen Massenandrang herbeigeführt. Kopf an Kopf waren die Besucher im „Stadtpark" zusammengepfercht. Hunderte fanden keinen Einlaß mehr und gingen heim und da der Andrang immer noch andauerte, wurde im letzten Augenblick noch eine zweite Versammlung im Saale der „Rose" veranstaltet, der binnen kurzem ebenfalls überfüllt war. Genosse Klühs (Magdeburg) besprach in beiden Versammlungen die gewaltige Umwälzung, die diese Tage gebracht hatten, kennzeichnete die Schuld des militaristisch-preußischen Systems an dem Zusammenbruch des Landes, insbesondere die politische Mitschuld der alldeutsch-konservativen Weltverschlinger, und forderte Soldaten, Arbeiter und Bürger auf, durch freiwillige Disziplin die Neuordnung auf freiheitlicher Grundlage sichern zu helfen. Die Ausführungen des Redners fanden begeisterte Zustimmung, ebenso die Darlegungen des Genossen Seifert, der die am Orte getroffenen Maßnahmen erläuterte. —

Schönebeck, 13. November. (Gerüchte) sind im Umlauf, daß durch den Diebstahl der Lebensmittel bei der Firma Damm die Ernährung der Einwohner gefährdet sei. Vom Arbeiterrat wird durch Genossen Ladebeck mitgeteilt, daß ein großer Teil gestohlener Waren zurückgeholt ist und die Täter dem Gericht übergeben sind. Nachteile für die Versorgung entstehen nicht. Durch Verhandlungen, welche in Magdeburg und Kalbe geführt wurden, wird vom 1. Dezember an eine einheitliche Versorgung der Orte Schönebeck, Salze, Frohse und Felgeleben eingeführt. Dem Landratsamt wird ein Kreisarbeiterrat beigegeben. Aus jedem größeren Orte wird ein Mitglied des Arbeiterrats in Frage kommen. In einigen Tagen wird für die Orte Schönebeck, Salze, Frohse, Felgeleben eine Kommission gebildet, welche die Nahrungsmittelzulagen für Kranke regeln wird. —

Staßfurt, 13. November. (Wieder eine ausgefallene Versammlung.) Die für Sonntag abend angesetzte und außerordentlich gut besuchte öffentliche Versammlung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland konnte leider nicht abgehalten werden, weil der Referent, Landtagsabgeordneter Paul Hirsch, nicht erschienen war. Sein Ausbleiben darf nicht wundernehmen, nachdem ihm plötzlich in der neuen Regierung ein hohes und wichtiges Amt zugefallen war, das sein Verbleiben in Berlin erforderte. Die zahlreichen Versammlungsbesucher, die von diesem Grunde nichts wußten, waren freilich sehr enttäuscht. — Die Aktiengesellschaft Sauerbrey verteilt 12 Prozent Dividende, die Kriegsarbeit macht sich recht gut bezahlt. — Die Butterration beträgt für diese Woche 45 bzw. 80 Gramm. — Die Stadtverordnetenwahl — erster Tag — brachte als Ergebnis für die Kompromißliste 119 bis 123 Stimmen. Auf andre Personen ist überhaupt keine Stimme gefallen. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 13. November. (Die Verhältnisse) haben sich in einigen Tagen schnell geändert; man befolgt die Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrats bereitwilligst. Am Montag wurden die Strafgefangenen, soweit es sich vereinbaren ließ, befreit. Es kehrten vorläufig 13 Frauen und sechs Männer zu ihren Familien zurück. Weitere werden nach Durchsicht der Akten folgen. Auch für die übrigen Gefangenen wurden in der Behandlung Erleichterungen geschaffen. Generalmajor Kranie wird in Urlaub gehen und nicht wieder kommen. Auch die Landratsämter im Wahlkreise sind dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt. Der Fernruf: Arbeiter- und Soldatenrat Stendal Nr. 636. — In Tangerhütte wurden Versammlungen abgehalten und ein Arbeiter- und Soldatenrat gewählt. Ferner wurde ein eintägiger Streik beschlossen. Man veranstaltete einen Umzug, der Amtsvorsteher gab die Gewalt ab. Der Bahnhof wurde von uns besetzt. Auch Osterburg, Gardelegen, Bismark, Salzwedel sind in Händen des Arbeiter- und Soldatenrats. In der ganzen Altmark herrscht Ruhe und Ordnung.

Das Dresdner Eisenbahnunglück vor Gericht.

Infolge dieses Unglücksfalls, bei dem 41 Personen getötet und 27 schwer verletzt wurden, hatten sich vor der 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten der 52jährige Lokomotivführer Friedrich Ernst Schneider und der 1888 geborene Heizer Gustav Alwin Becher. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung, fahrlässige Körperverletzung und Gefährdung von Eisenbahntransporten. Es könnte Verwunderung erregen, daß der Feuermann mit angeklagt ist. Dazu sei bemerkt, daß in der Instruktion für Lokomotivführer und Heizer beide Beamten für die Sicherheit des Zuges verantwortlich gemacht werden, der Heizer ausdrücklich, solange er nicht feuert. Bei Fahrten durch Stationen haben beide die Fahrtstrecke zu beobachten. Nach der Anklage sollen beide Angeklagte durch Vernachlässigung und Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu der sie verpflichtet waren, das Unglück verschuldet haben. Sch. bestritt ganz entschieden, daß er die berufliche Aufmerksamkeit außer acht gelassen habe. Es wurde festgestellt, daß er vor Dienstantritt an dem betreffenden Tage 35 Stunden frei gehabt hatte. Die Schlußlichter des Berliner Zuges könnten nicht gebrannt haben, er hätte sie bei seinem scharfen Ausblick sehen müssen.

Bei der weitern Vernehmung Schneiders führte dieser aus: Fünf Sekunden vor der Katastrophe hat ihm B. noch folgendes zugerufen: „Hier steht etwas." Da habe er sofort die Schnellbremse gezogen; in dem Augenblick erfolgte aber auch schon der Zusammenstoß. Von B. wird die Situation ähnlich geschildert. Es begann nun die Vernehmung der 32 Zeugen. Die direkten Vorgesetzten schildern Sch. als vorzüglichen Führer, der 29 Jahre zur vollsten Zufriedenheit tätig gewesen sei. Ebenso wurde auch B. beurteilt. Eine Reihe Zeugen, teils Bahnbeamte, teils langjährige Anwohner der Bahnstrecke, die jedes Signal und jeden Zug kennen, bestätigt, daß die Strecke durch rotes Licht gesperrt war, aber Zug 13 doch durchgefahren sei. Dr. med. Bäumler, Augenarzt der Staatsbahn, hat Sch. im September untersucht und dabei eine Störung des Farbensinns in Beziehung auf Rot-Grün festgestellt. Solche Fälle, so rätselhaft, wie sie bei einem Manne nach 29jähriger Dienstzeit sind, kommen aber vor. Dieselbe Bemerkung hat bei einer Untersuchung Sch.s auch Professor Dr. Köllner von der Universität Würzburg gemacht. Der Sachverständige kann nur nicht feststellen, ob es sich um einen angeborenen oder später eingetretenen Fehler handelt. Genau dasselbe hat Medizinalrat Dr. Heß in München bei einer Untersuchung Sch.s am 31. Oktober gefunden. Auch nach diesem Sachverständigen bezieht sich die Farbenstörung nur auf Rot und Grün. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung im Sinne der Anklage, trat aber auch im Hinblick auf die Verhältnisse für mildernde Umstände ein. — Rechtsanwalt Giese plädierte in ausführlicher Rede unter Anführung aller Ergebnisse der Beweisaufnahme auf Freisprechung seines Klienten Sch., desgleichen Rechtsanwalt Züllich für B. Das abends gegen 10 Uhr verkündete Urteil lautete bei jedem der Angeklagten auf acht Monate Gefängnis; die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Sch. erhielt die Strafe nur wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten, bei B. kommt noch fahrlässige Tötung und Körperverletzung dazu. Das Urteil wurde nicht „im Namen des Königs" verkündet. Die Formel begann: „Es werden verurteilt" usw. —

Vereins-Kalender.

Oeffentliche Beamten-Versammlung Donnerstag den 14. November, abends 8 Uhr, im „Fürstenhof-Saal". 966

Briefkasten.

Altengrabow. Gegen solche Enttäuschungen ist heute niemand gesichert. — **Fr. L., Staßfurt.** Sie müssen sich an den Fabrikausschuß wenden, wir können es nicht wissen. —

Wetter vorhersage.

Donnerstag, 14. November: Wechselnde Bewölkung, geringe Wärmeänderung, nirgends erhebliche Niederschläge. —

Gewinnauszug der 12. Preußisch-Süddeutschen (238. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

5. Klasse 4. Ziehungstag 12. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 Mk. 124036
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 219369
4 Gewinne zu 5000 Mk. 23703 85359
90 Gewinne zu 3000 Mk. 14275 15092 21024 23536
34942 37562 39246 41758 42311 43723 51976 59840 64331
73692 88536 90865 92959 96186 100974 108053 118370
124195 129957 138815 154787 158053 161492 169261 173777
183740 185738 187793 188375 192630 196519 199904 200976
207972 208976 215543 216841 220370 221942 231736 233680
192 Gewinne zu 1000 Mk. 63 308 865 3866 4837
17073 19068 25216 26455 26853 28821 29455 32418 32769
34530 35586 43755 47539 53216 54170 62958 72940 75656
82936 82958 84379 85948 88298 89982 93934 96037 96579
96714 100603 102546 109422 109480 112026 112036 113114
116414 117499 123003 124125 123307 125740 130302 131791
131908 133030 139221 139820 144298 148143 149826 152128
152153 153863 154259 159573 162368 163337 173927 174069
174384 181952 191991 192530 194171 196693 199335 203173
204071 205829 210153 211962 215607 217030 217849 218659
223039 224395 224872 229341 230072 232559
121 Gewinne zu 500 Mk. 103 828 4667 6318 6662
6689 8686 12290 12373 15129 16489 18657 20468 25306
29986 31850 33933 34592 35329 36599 43253 44777 46672
47020 54037 55999 57712 61732 62443 66044 66995 68685
68717 70265 71720 73311 73993 74503 75023 75189 77349
78914 78940 80749 80807 84733 84966 85091 86964 91766
97788 97857 102798 103255 104991 105260 107045 108821
109030 110667 111923 112552 114645 117253 118384 121692
124925 125186 125609 126485 130321 132941 134195 137294
137298 140744 144432 144839 150418 152631 154422 160665
160975 163884 167974 171250 172445 173703 174735 174770
179190 182023 183063 183869 185061 186761 187686 189177
193284 196116 197429 200451 200998 205423 205654 206194
206628 208445 210332 212970 213927 216278 217990 219112
219753 221993 224742 227156 229798 232177 232395

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 Mk. 15270
4 Gewinne zu 5000 Mk. 148876 160372
56 Gewinne zu 3000 Mk. 20405 40590 50089 51083
64588 67699 71686 72268 76766 87027 90405 108386 113874
120314 130616 132795 144112 152269 156787 160329 162989
165994 172816 184454 198282 218884 225836 231000
150 Gewinne zu 1000 Mk. 5675 6086 12837 16381 18756
22056 24328 30143 31741 32580 34496 38069 39147 40641
43134 52740 52829 57145 60911 65274 70338 70933 72645
75972 82162 82711 82792 82998 83798 85702 86250 87634
89939 92605 97430 100698 103601 110707 114293 114486
117078 118515 120053 122265 123297 131753 133386 146019
148016 151866 156339 159112 159176 161264 165553 172209
175398 176961 181751 184656 186849 188486 189703 194049
199594 202641 208577 215743 217243 219443 220570 222809
222864 230197 233151
178 Gewinne zu 500 Mk. 3746 5545 11418 11705 12701
16845 18743 21999 25362 26638 26742 26793 29043 34685
36734 39617 40181 45308 45946 51035 53567 54940 55022
59681 61013 72679 76492 80601 83167 84497 90376 90920
91885 94318 95716 96337 97246 104006 105086 106679
107611 108663 111119 111916 112463 112625 120006 122578
124136 125674 128997 130362 132216 135416 136976 137852
138182 143469 144224 151658 152602 153078 156138 160786
169264 171504 173942 174223 175193 176368 178949 179274
179462 181439 182372 185959 197990 201678 201750 205757
212657 213611 214364 230523 233994

Meine Weihnachts-Innenausstellung
ist eröffnet
Reizende preiswerte Geschenkartikel
in Klöppelspitzen-Artikeln, Weißwaren, Stickereien, Blusenstoffen, Wäsche, Federboas, Kragen usw. } in hübschen Weihnachtskörbchen
Josef Sandner, Magdeburg
Kaiser-Wilhelm-Platz 10
Fachgemäßeste Anfertigungen von Stores, Decken, Gardinen, Wäsche. 8108

Elektrische Lampen im Preise von **3.50** Mk. an,
Gaslampen von **17.00** Mk. an – 8081
in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorhanden.
Perlfransen, herrliche Muster, auch meterweise.
Otto Schultze, Johannisfahrtstraße 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.

Zum Hausschlachten
offeriere sämtliche Sorten prima **frische, haltbare Därme.** 8038
Max Heynemann, Darmhandl., Heydeckstraße 8
gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Museum — Fernsprecher 5528.

Kaufe Ziegen
jedes Quantum
Winkler sen.,
Buttergasse 1. 8062

Brennholz
kiefern u. eichen billig z. verkaufen.
Wilhelm Goedecke
Rogätzer Straße 59.

2987 **Fußboden-Lackfarbe**
alte, schnelltrockn. Qual., Pfd. 9.00
Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Eine **nußbaum Wirtschaft** zu verkaufen Drewitz, Bez. Magdeburg, Haus Nr. 67. 8104

Arbeitsmarkt

20 Frauen und Mädchen
zum Säcksortieren und geübte **Stopferinnen** in dauernde Beschäftig. gesucht. **D. Neumann,** Säckehandlg., Kaiser-Otto-Ring 1c.

Kontorreinigung.
Eine saubere Frau gesucht Wilhelm-Raabe-Straße 13. 8105

Geübte, ordentliche 3001
Näherinnen,
Kriegerwitwen bevorzugt, für Sattlerarbeiten, finden per sofort gute Beschäftigung.
Hermann Israel,
Planen- und Säckefabrik,
Schenkendorfstr. 3.

Wir suchen **Hausierer und Frauen** für Gummisohlen, Leder-Ersatzsohlen, Filzeinlegesohlen, Gummiabsätze und Gummiflecke, Sohlenschoner in Metall u. Leder. **Waren-Ein- und Verkaufs-Zentrale,** G. m. b. H., Engros, Export, Magdeburg, Franckestraße 7. Fernsprecher 7663.

Tüchtige Waschfrau sof. ges. **E. Wiese, Kronprinzenstr. 6.**

Sattler und Sattlerinnen
für Tornisterreparatur und Neuarbeit stellt sofort ein
Gustav Wolters K252
Magdeburg, Heumarkt 4

Für meine Herren- u. Damenschneiderei suche ich auf Werkstatt und außer dem Hause tüchtige
Schneider für Großstück.
Carl Graßall, 8111
Alte Ulrichstraße Nr. 18.

Tüchtiger Modelltischler
wird gesucht. **Joerning & Sauter.**

Tüchtige
Maschinenschlosser sowie Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 8070
L. Haas,
Magdeburg-Friedrichstadt
Königsborner Straße 17a.

Schlosser, Hilfsschlosser, Elektromonteure und Fabrikarbeiter
für ein modern eingerichtetes Werk in der Oberlausitz für sofort gesucht. **Arbeiterbeschaffungsamt der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron. V. A. W. Lautawerk,** Kreis Calau, Station Schwarzkollm. O.-L.

Former
gesucht. 8072
Berlin-Fürstenwalder Maschinenfabrik in Fürstenwalde a. d. Spree.

Zum baldigen Antritt suche ich
tüchtigen Heizer
für **Treppenrostfeurung,** der möglichst auch mit Schaltbreit Bescheid weiß, ferner mehrere
Tischler
für Kistenfabrikation sowie
Kistennagler.
Hugo Westehorn, Neustadt.

Der städtische Arbeits-Nachweis Burg b. M.
Schartauer Str. 44, Tel. 77 hat voraussichtlich in nächster Zeit **ein größeres Angebot von weiblichen Arbeitskräften.** Es wird deshalb an alle Arbeitgeber, Fabrikanten, Landwirte, Familien rc., welche Arbeiterinnen oder Dienstmädchen einzustellen beabsichtigen, die Bitte gerichtet, ihren Bedarf dem städtischen Arbeitsnachweis gefälligst anmelden zu wollen. 8106

Uhrmacher 8097
werd. sof. od. auch spät. eingestellt.
H. Krell, Breiteweg 35.

1 Schmiedegesellen 8052
1 Schmiedelehrling stellt ein
H. Fricke, Kutscherstraße 14.

Maurer u. Bauarbeiter
für dauernde Beschäftigung stellt ein **Hermann Stoeter Nachf.** Olvenstedter Chaussee 11.

Maurer u. Bauarbeiter
gesucht. **Magdeburger Bau- und Kredit-Bank,** Kaiserstr. 83.

Maurer,
Bauhilfsarbeiter, auch Urlauber, sofort gesucht. 2700
Robert Grastorf, G. m. b. H., Baustelle Poltestraße.

Maurer Erd- und Bauarbeiter
sucht 2917
Gustav Stieger
Agnetenstraße 11/12.

Maurer
werden gesucht **Brüderstr. 7.** Zu melden beim Polier. 8097

Maurer und Arbeiter
werden eingestellt auf Baustelle **Metallhütte,** Alt-Westerhüsen Nr. 173. Melden beim Polier Gericke. 2916

Dachdecker, Hilfsarbeiter
auch Urlauber, stellt ein 8065
R. Strube Nachf., Emsch
gepr. Dachdecker, Rotekrebsstr. 1b.

Ein Kutscher
gesucht. **Alb. Steffen,**
8072 **Kl. Stadtmarsch 9.**

Jüng. kräft. **Hausdiener gesucht**
Ed. Hoffsommer, Alte Ulrichst. 15a.

Laufbursche zum Blumenausfahren ges.
Näheres **Bahnhofskeller,**
Kronprinzenstraße 8. 8117

Kellnerlehrling
gesucht für Hotel und Restaurant
Hotel Weißer Bär,
Magdeburg. 267

Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schneidermeister **H. Schladitz, Biere.** 8083

Tischlerlehrling gegen Kostgeld sucht **S. Scheibe,** Insieber Str. 11.

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 Inhaber: Karl Beyerling **Peterstr. 17**
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen. 8838
Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Bekanntmachung.
Die Fleischstelle des Lebensmittelamts wird am Donnerstag den 14. November aus der Schule Breiteweg 109 nach dem Hause der Firma Heinrich Mittag hier, Breiteweg 155, 2. Stock, verlegt.
Magdeburg, den 11. November 1918.
Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.
Die Inhaber von Jagdscheinen dürfen Jagdgewehre bei Ausübung und auf dem Wege dazu führen. 3099
Die Bestimmungen über Abgabe von Wild sind zu beachten.
Magdeburg, den 12. November 1918.
Der Polizeipräsident. Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Aufruf.
An die gesamte Einwohnerschaft von Staßfurt und Leopoldshall.

Deutschland ist Republik!
Dem Waffenstillstand wird sehr bald der Frieden folgen!
Die Segnungen des Friedens werden wir um so schneller erlangen, je eifriger wir die Umwandlung des Deutschen Reichs in eine freie Republik fördern.
Hierzu bedarf es aber unbedingter Ruhe und Ordnung im Lande wie in jeder Gemeinde.
Im Einvernehmen mit den Bürgermeistern von Staßfurt und Leopoldshall richten wir daher an die gesamte Einwohnerschaft beider Gemeinden hiermit die dringenden Mahnungen:
Sorgt alle mit für Ruhe und Ordnung!
Jeder gehe seiner gewohnten Arbeit und Beschäftigung nach!
Auch alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten haben gewissenhaft auf ihrem Posten auszuharren und ihre Aufgaben ganz wie bisher zu erfüllen, bis die neue Gesetzgebung des neuen Staates neue Vorschriften gibt. Denn ein Versagen der Organisation würde alle Teile unsers Volkes in furchtbares Elend stürzen.
Insbesondere darf die Nahrungsmittelproduktion und -verteilung in keiner Weise gestört oder behindert, sondern muß von allen auf jede Weise gefördert werden!
Wir sind gewillt und entschlossen, die Ruhe und Ordnung in Staßfurt und Leopoldshall unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und haben zu diesem Zwecke zur Verstärkung der Polizeimannschaft Sicherheitsmannschaften bestellt, welche gleich den Polizeimannschaften bewaffnet und durch **weiße** Binden mit der Aufschrift
Arbeiterrat für Staßfurt und Leopoldshall
kenntlich sind. Diese Sicherheitsmannschaften haben den Befehl, in gemeinsamem Zusammenwirken mit den Polizeibeamten jede strafbare Handlung zu verhindern und zu verfolgen sowie für unbedingte Ruhe und Ordnung zu sorgen. 3109
Ihren Anordnungen hat jeder Folge zu leisten!
Aber auch die Eltern wollen ihrerseits zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung das Ihrige beitragen, indem sie ihre größeren Kinder zu gesittetem Betragen auf das strengste anhalten. Gerade diese Kinder haben in den letzten Tagen Grund zu lebhaften Klagen gegeben.
Die Mitglieder des Arbeiterrats sind an roten Binden mit der gleichen Aufschrift kenntlich, ihren Anordnungen ist selbstverständlich ebenfalls Folge zu leisten.
Der gemeinsame Arbeiterrat für Staßfurt und Leopoldshall.
Wizorowski.

Haar kfz. höchst Preisen
Oehlstöter,
Breiteweg 110,
(Eing. Krökentor.)
Amtl. Ankaufsst.

Filzaufnähsohlen
in allen Größen, prima Qualität.
Sohlen zum Besohlen
in verschiedenen Größen, wasserdicht und haltbar. 8094
Holzschuh- u. Pantoffelhölzer
empfiehlt sehr preiswert
Carl Julius Braun,
Buckau, Schönebecker Str. 48.

Leder- und Ersatzsohlen Einlegesohlen, Lederfett Sohlenschoner Ia. Schnürbänder
bei 3100
Gust. Hoffmeister
Prälatenstraße 21.

Wir bieten an einen großen Posten **Briefpapier,** pro 100 Mappen von 22.00 Mark an, **Kartenbriefe, Aufklebeadressen, Notizbücher** usw. zu billigsten Tagespreisen. 289
Waren-Ein- u. Verkauf-Zentrale, G. m. b. H., Engros, Export, Magdeburg, Franckestraße 7. Fernsprecher 7663.

Putz u. Pelzsachen werden schnell und preiswert angefertigt. **M. Fischer,** Knochenhauerufer 51, 3 Tr. r. 8101

Straßenbesen
gute Qualitäten, von 2.00 Mk. an offerieren **Waren-Ein- und Verkauf-Zentrale,** G. m. b. H., Engros, Export, Magdeburg, Franckestr. 7. Fernspr. 7663

Stahldrahtmatratzen
für jede Bettstelle nach Maß, Polsteraufl. an Priv. Katal. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl.

Herren- und Knaben-Anzüge und 2958 **Paletots**
noch aus guten Stoffen zu soliden Preisen.
Sieverlings
Etagengeschäft,
Jakobstraße 17.

Ein fast neues Damenrad zu verkaufen. **H. Küster,** Krügerbrücke 7. 8095

Kein Laden! 8093
Fertige Särge
empf. **Koch,** Gr. Schulstr. 3, I.

Wachsrosen zu sehr billig. Preise.
Wachsrosenversand Frau Anna Wöller, Tränsberg 4. 8115

Kunststopferei
Bernh. Herms 8116
Breiteweg 119 (seit 1890).

Trauerkarten
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Gut erh. **Handleiterwagen,** 10 bis 12 Ztr. Tragkraft, erst repariert, zu verkauf. Klosterbergestr. 6.

Lumpen.
Hauslumpen, Schneiderwerkstattabfälle jeder Art neu und alt, jedes Quantum kauft zu höchsten Preisen **Taubmann,** Große Storchstr. 6, Telephon 5021. 7996

Obstbäume
Stachel- u. Johannisb.-Str., Rhabarberpfl. empfiehlt **O. Enders,** Braunschweiger Straße 26. 7831

Zigarren!
Habe noch gute Qualitätszigarren abzugeben — 100 bis 250 Mark pro 100 Stück. 8079
Kühleweinstr. 29. Steinort.

Steckbrief.
Der unten beschriebene Feldwebel-Leutnant **Karl Dönicke** vom Mannschaftsgefangenlager Altengrabow, welcher wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt usw. verfolgt wird, ist aus der Arrestanstalt des Truppenübungsplatzes Altengrabow entwichen. Es wird ersucht, denselben festzunehmen, der nächsten Militärbehörde einzuliefern und dem Gericht der Inspektion der Gefangenenlager 4. A.-K. oder der unterzeichneten Kommandantur Nachricht zugeben.
Altengrabow, 12. November 1918.
Die Kommandantur des Mannschaftsgefangenlagers Altengrabow.
Signalement: Alter 41 Jahre — Statur klein und dick — Größe ungefähr 1,59 Meter — Gesicht fett — Schnurrbart gestutzt, kein Backenbart — Kopfhaare blond, dünn, Bildung zur Platte. 8108
Beglaubigt:
Westphal, Gerichtsoffizier.

950
Vergrößerungen
in höchster Vollendung
Max Burchard
Breiteweg 213, Eing. Oranienstr.
Buckau, Dorotheenstraße 2.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unsers unvergeßlichen, teuern Entschlafenen, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, der Bäcker-Zwangs-Innung sowie den Bewohnern des Hauses Hauswaldtstraße 1 für die reichen Blumenspenden und Beweise der Liebe unsern herzlichsten Dank. Auch vielen Dank nochmals Herrn Pastor Wirth für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
8106 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wanda Uschmann.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben, unvergeßlichen Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Mühe für die tröstenden Worte am Sarg unsrer teuern Entschlafenen. 8094
Olvenstedt, 12. November 1918.
In tiefem Schmerz:
Karl Dähne nebst Sohn und alle Verwandten.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 9. d. M. starb unser Mitglied, der Schmied (Inval.)
Wilhelm Mende
an Herzschlag, 68 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. November, vormittags 9 Uhr, von der Halle des Buckauer Friedhofs aus statt. 290
Die Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 3065
Christian Bernau
am 10. November im Alter von 66 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Moderne Pelze
großes Lager 2959
Garnituren, Stolas Kragen und Muffen
in allen Fellarten und guter Verarbeitung in einfacher wie elegantester Ausführung zu bekannt soliden Preisen.
Sieverlings
Etagengeschäft,
Jakobstraße Nr. 17.

Kaufen Sie den für Ihren Toten notwendig gewordenen Sarg im **Sargmagazin Rich. Göthling,** Neustadt, Lübecker Straße 103. Fernruf 5235. Dort werden Sie bei sehr niedrigen Preisen bestens bedient. Auswahl in 20 Stück aufs feinste dekorierten Särgen. Auf Lager und in Arbeit 250 Stück. 3032

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unsers lieben Sohnes sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank. Dem Chef, dem Kontorpersonal, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma D. Neumann, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Meißner & Ko. sowie Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Sarge unsers Entschlafenen herzlichen Dank. 8113
Die trauernden Eltern.
Chr. Leusenring u. Frau.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Wilhelmine Brackmann
am Sonnabend sanft entschlafen ist. 8109
Sudenburg, 13. Novbr. 1918.
Buckauer St. 11, H. 2 Tr.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Brackmann nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. November, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des alten Sudenburger Friedhofs aus statt.

Nachruf.
Am Sonntag den 10. d. M. starb unerwartet unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Schlosser
Kurt Förster
im Alter von 21 Jahren an Grippe. Er war uns allen ein lieber Mitarbeiter, durch sein allezeit bescheidenes und freundliches Wesen erwarb er sich viele Freunde.
Ein treues Andenken werden ihm bewahren
Die Betriebsleitung, seine Vorgesetzten und Mitarbeiter der Firma Polte, Abteilung „Maf".

Tief erschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unsers Töchterchens herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwehrmann
Richard Otto
im Alter von 38 Jahren infolge im Felde zugezogener schwerer Krankheit nach kurzem, aber schwerem Leiden am 5. November 1918 in einem Vereinslazarett gestorben ist. Nachdem er 4 Jahre alle Strapazen des Weltkriegs erduldet hat, war es ihm nicht mehr vergönnt, das Glück des Friedens zu genießen. 8098
Hohendodeleben, den 12. November 1918.
In tiefstem Schmerz:
Die tiefbetrübte Gattin **Luise Otto** geb. **Lange** nebst Töchterchen **Hedwig.**
Auguste Otto geb. **Bodendorf** als Mutter.
Moritz Lange nebst Frau geb. **Rokoff** als Schwiegereltern nebst allen Verwandten und Angehörigen.

Du mußtest mich so früh verlassen,
Mein innigtreugeliebtes Herz.
Nun steh ich einsam und verlassen
In meinem großen, tiefen Schmerz.
Du bist so schwer von mir gegangen,
Weil ich dein alles auf der Welt.
Ich wartete im wehen Bangen
Auf jede Nachricht aus dem Feld.
Vorbei ist nun mein ganzes Hoffen,
Seit mich die Trauerkunde traf.
Steh ich hier einsam und gebrochen
Und wünsche mich zu dir hinab.
Wenn einstmals wird der Einzug kommen
Und mancher kehrt ins Heimathaus zurück,
Dann werde ich von Ferne stehn beklommen,
Denn den ich liebte, kehrt niemals zurück.
So schlaf denn wohl in fremder Erde,
Wenn es ein Wiedersehen gibt,
Muß sich dereinstens wiederfinden,
Was sich auf Erden treu geliebt.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands
Ortsgruppe Magdeburg.

Wiederum haben wir einen Verlust zu beklagen, unser Kollege
Fritz Mollenhauer
ist kurz vor Schluß dieses entsetzlichen Völkermordens noch dessen Opfer geworden, nachdem er über 4 Jahre alle Kriegsstrapazen mit durchgemacht hat. 8114
Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust dieses Kollegen, der eins der ältesten Mitglieder unserer Ortsgruppe war und der sich stets in den Dienst unserer Sache gestellt hat. Ein dauerndes ehrendes Gedenken wird ihm stets bewahren
Der Vorstand.

Friedrich Albert: Bankgeschäft

Breiteweg 180, Erdgeschoß (Eingang auch Himmelreichstraße)

Fernruf 144 — Gegründet 1866 — 3107 — Fernruf 144

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Mündelsichere Anlagewerte vorrätig.

Zahn-Praxis

Otto Herrmann, Lüneburger Straße 36.

5010 Sprechstunden von 4 bis 7 Uhr.

Stabile Handleiterwagen

in allen Größen preiswert zu haben im Spezialgeschäft. 7878

Grünearmstraße 18 b, Wilhelm Aßmus.

Kammer-Lichtspiele

Heute letzter Tag:

Henny Porten

in

Die Heimkehr des Odysseus

Lustspiel in 4 Akten.

Bernd Aldor

in

Die Liebe des van Royk

Schauspiel in 4 Akten.

Das geehrte Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen **nachmittags 3 Uhr beginnen.**

Konsuma-Probierstube

Kaiserstraße 99, Ecke Alte Ulrichstraße

Heute Donnerstag

Grüne Bohnen.

Kostproben vollständig gratis.

Morgen Freitag

findet eine große Kostproben-Ausgabe

nur an Kinder

statt.

Lichtschauspielhaus Panorama

Heute letzter Tag:

Der gewaltige Aufklärungsfilm zur Bekämpfung d. international. Mädchenhandels

Der Weg, der zur Verdammnis führt! 5 Akte

5 Akte

Dramatisiert als ein Sitten- und Lebensbild

— I. TEIL —

Das Schicksal der Aenne Wolter

Hierzu: **Harry lernt gruseln**

Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Harry Lambertz-Paulsen.

Das geehrte Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen **nachmittags 3 Uhr beginnen.**

Empfehle preiswert als vorzüglich befundene Sorten: Waschmittel und wirklichen Ersatz für Schmierseife sowie sämtliche Artikel zur Wäsche. Fleckwasser „Einzig und allein", Hanfgarn, Marktnetzen, Rucksäcke, kein Papier, Fell- und Filzeinlegesohlen, Haus- und Holzpantoffel in Leder, Filz und Wisch, Sandalen, auch Hölzer, Lederersatz-Sohlen, Täfse, Sohlenschoner und Nägel, Schnürsenkel von Leder, Emaillekäpse, Dauerkerzen usw. 7509

Max Peißig, Katharinenstr. 5.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Außerordentl. Versammlung

aller Holzarbeiter am Sonnabend den 16. d. M., abds. 7½ Uhr in der „Reichskrone", Jakobstraße 42. 2927

Tagesordnung:

1. Der Achtstundentag, sein täglicher Anfang und Ende.
2. Aussprache.

In Anbetracht der überaus wichtigen Frage sollte kein Kollege und Kollegin fehlen. **Die Lokalverwaltung.**

Großer Saal der Stadtmission, Hasselbachstr. 1

Sonntag den 17. November, abends 7 Uhr

Konzert

des Magdeburger Arbeitersängerchors

Dirigent: Herr Felix Preiser

Mitwirkende: Frl. Gertrud Krüger (Violine)

Frl. Margarete Gerlach (Cembalo)

Frl. Hildegard Preiser (Klavierbegl.)

Programme zu 75 Pf. an der Kasse und den bekannten Stellen.

Reichshalle

Inh.: Richard Joppich

Kaiserstraße Nr. 18/19

Bestgepflegtes Bier der Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg

Anerkannt gute Küche

Neu eingerichtet:

Zur stillen Klause

Eingang auch Viktoriastraße

Gartensaal (parterre) jeden Abend

Erstklassige Unterhaltungsmusik (Trio) Magdeburger Künstler

Oeffentliche

Beamten-Versammlung

Donnerstag, abends 8 Uhr, Fürstenhofsaal.

1. Die Stellung der Beamten zur neuen Lage.
2. Wahlen zum Arbeiterrat des Landes.

— Vollzähliges Erscheinen erforderlich. —

Vereinigung von Beamten im öffentlichen Dienst.
J. A.: Brückner, Eisenbahnassistent.

Verband Magdeburger Beamtenvereine.
J. A.: Weinert, Postsekretär.

Arbeits- und Interessengemeinschaft der unteren Beamten.
J. A.: Becker, Postschaffner. 3101

ZENTRAL-THEATER

Heute vorletzter Tag!

Don Cesar

Freitag, 15. November

50. Aufführung.

Voranzeige.

Sonnabend, 16. November

Zum erstenmal!

Blitzblaues Blut

Musik von Walter Kollo.

Auricht-Tisch zu verkaufen Fuhlenbergerweg 7, 3 Tr. Zu erfr. 4—6 Uhr.

Stephanshallen

Direktion Alch. Freberg

Täglich abends 7 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige

Varieté-Vorstellung!

---

sowie trichterlose in groß. Auswahl

Schallplatten-Austausch

empfiehlt 3036

H. W. Prell, Schwibbogen 2.

Nähmaschinen

repariert Mechaniker

Karl Rietz

27 Berliner Straße 27

Abzug-Nähmasch.-Handl. 3098

Deutscher Eisenbahnerverband

Ortsverwaltung Magdeburg.

Am Donnerstag abend 8 Uhr im „Werderschlößchen", Mittelstraße 9b

große Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Rückblicke und Ausblicke. 2. Unsere Forderungen. 3. Geschäftliches.

Im Interesse der gegenwärtigen Zeit ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung. Nichtmitglieder willkommen. 3105

Die Ortsverwaltung.

Mandolinen Gitarren, Lauten Zithern, Violinen Mund- und Handharmonikas, Saiten u. Zubehör verk. billig R. Reimann, Katharinenstr. 11.

Wilhelm-Theater

Heute und folgende Tage 7¼ Uhr

Am Brunnen vor dem Tore.

Sonntag, 17. November, nachm.

Die lustige Witwe.

Montag, 18. November, 7¼ Uhr

Große Lehar-Operette

Wo die Lerche singt.

Fürstenhof-Prunksaal

Freitag 7½ Uhr:

Andersen-Abend

Texière 2935

erzählt Andersens schönste Märchen.

Eine für Erwachsene und Kinder gleich reizvolle Veranstaltung.

Karten für Erwachsene 0.50—3.10, für Kinder 0.35—2.10 Mk.

Stadttheater.

Donnerstag den 14. November:

Tannhäuser.

Anf. 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag: Gastspiel des Kammersängers Theodor Lattermann

Tiefland.

Umzüge

Fahren aller Art

Möbeltransportversicherung, ein- und Verpackung, übernehmen sofort: Schwarze Radfahrer, Schoenerstr. 2. Telephon 2050 und 2175.

Altpapier

Alte Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Akten usw. unter der Garantie des Einstampfens jederzeit zu höchstmöglichen Tagespreisen. Tandelmann, Kl. Sternstr. 6. Telephon 302.

Zöpfe zu bekannt hohen Preis. Fertigstellung der Haararb. aus eigenen entgegen. Haar jeder Art Hoffa, Goldschmiedestraße 15, Eingang Kaiserstraße.

Courier-Eilboten

— Telephon 7396 —

jetzt Kaiserstraße 25

übernehmen alle Besorgungen schnell und preiswert. 2996

Annahmestelle: Bäckerstraße 9 b. Hellmann (Schuhladengeschäft).

Friedrichsbad

Unter Bezug auf die Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrats betreffend die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ist die Anstalt ab Sonntag den 17. November geöffnet:

Wochentags (Dienstags bis Sonnabends):

von 8½ Uhr früh bis 8 Uhr abds. durchgehend

Kassenschluß: ½ Stunde vor Ablauf der Badezeiten.

— Montags und Sonntags geschlossen. —

Fernruf Nr. 1557.

Magdeburg, den 12. November 1918. 3092

Magdeburger Bade- und Waisch-Anstalt, A.-G.

Walhalla-THEATER

Direktion: Gustav Kluck.

Heute 7½ Uhr

Ehrliche Arbeit

Posse in 3 Akten v. H. Wilken. 3116

Kaiserkrone 1 Pfund 3 Mark mit Steuern. Carl Krelle, Magdeburg, Breiteweg 37 Wiederverkäufer, Fernsprecher Nr. 4225

Kinobild-Theater — **Weiße Wand** — **Colosseum**

Heute letzter Tag

Rassel Orin in **Arme Lena** Schauspiel in 4 Akten.

Ernst Lubitsch in **Der Fall Rosenkopf** Lustspiel in 3 Akten.

Stuart Webbs in **Der Teufelswalzer** 24. Abenteuer des berühmten Detektivs

Stuart Webbs: Ernst Reicher

Kriegsbeutelverteilung des Restes von alten Zeiten und das übrige Programm

Gilda Langer in **Ringende Seelen** Drama in 4 Akten.

Tosca am Ende H. Mierendorf in **Das verräterische Kreuz** Drama in 4 Akten.

Das geehrte Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen **nachmittags 3 Uhr beginnen.**

Müller-Sports beliebtes Fürstenhof-Theater

Eingang Fürstenstraße.

Täglich Anfang 8 Uhr:

Der eine Strategiker!

Einzigartiges Lustspiel in 5 Akten

1. Die geheimnisvolle Schönheit. 2. Auf der Bühne des Reichshof-Theaters. 3. Todesmutige Abenteuer. 4. Eine gefährliche Blondine. 5. Das unbestimmte Gefühl. 3110

Kassenauf 11 bis 1 Uhr. Vorgezeichnete gültig.

Sonntag nachm. Kindervorstellung.

Meißgetränke

(Glühwein, alkoholfreier, Punsch) pro Liter 3 Mark mit Steuern.

Carl Krelle, Magdeburg, Breiteweg 37

Wiederverkäufer, Fernsprecher Nr. 4225 4500

Groß-Wanderschau

Magdeburg, Zirkus-Gebäude bis 27. November.

Heute Mittwoch 3½ und 7½ Uhr:

Zum letztenmal 3045

Der bisherige Spielplan. Magdeburgs Tagesgespräch.

Morgen Donnerstag, 14. November, 7½ Uhr:

Der neue Spielplan.